Hist. A VIII, 1016

„Schriften zu Deutschlands Erneuerung". Nr. 45.

Geopolitische Skizzen und Betrachtungen für die Schule

von J. Vogel

Heft 1 (2. verbesserte Auflage.)

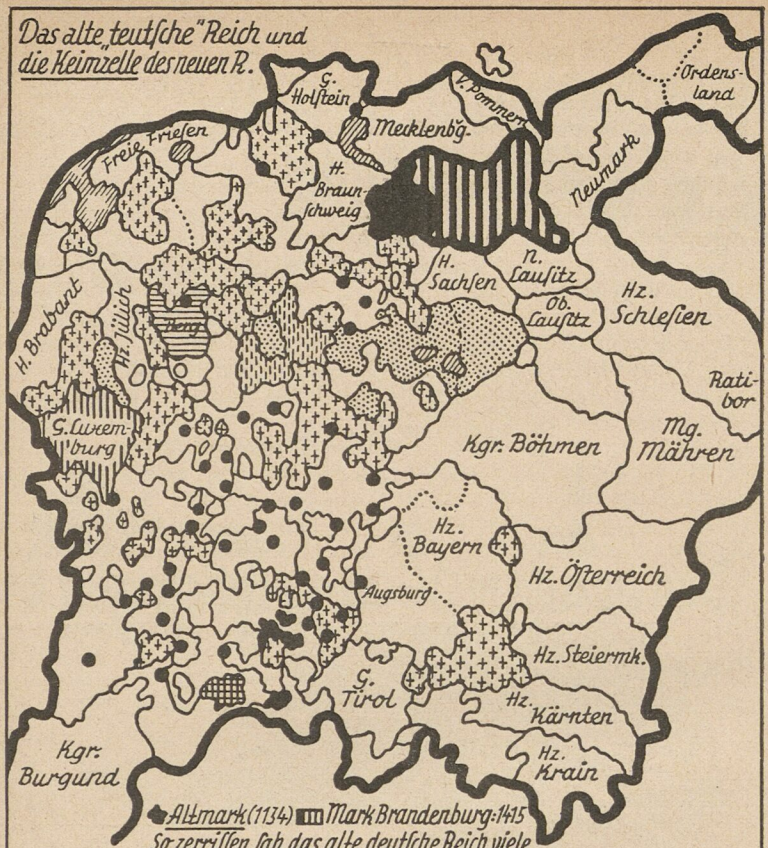
Von der Keimzelle (Altmark) zur Weltmacht.
Gliederung u. Teile des deutschen Staatskörpers.
Volk ohne Raum.
Deutschland als Herzland Europas.
Was die deutsche Reichsbildung erschwerte.
Die gefährdete West- und Ostgrenze.
Wer braucht Sicherheit?
Wehrloses Land!

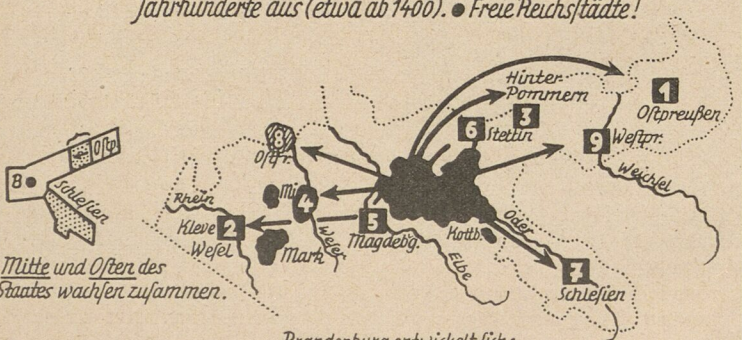
Verlag von Heinrich Handel Breslau

Preis 15 Pfg., ab 10 Exemplare 12 Pfg., ab 20 Exemplare 11 Pfg.

-.15

© UB Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675396-6#0001





Mitte und Osten des Staates wachsen zusammen.

Brandenburg entwickelt sich:
Der Staat faßt Fuß an: der Ostsee (1, 3, 6) Nordsee (8) an allen großen Flüssen: Rhein (2) Weser (4) Elbhafen Magdeburg Weichsel (9) — Preußen als Oderstaat (6 u. 7)!

Preußen wird Großmacht!

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675396-6#0002

Einleitung: Staaten gleichen Lebewesen.

Seit Urzeiten stand der Germane in Ehrfurcht und Bewunderung vor seinen „heiligen" Eichen. Sie waren ihm von jeher ein Bild der Macht und Stärke. „Frei und unerschütterlich wachsen unsere Eichen! Mit dem Schmuck der grünen Blätter stehn sie fest in Sturm und Wetter, wanken nicht, noch weichen." Denn fest wurzeln sie im Heimatboden. Aus ihm zieht der Baum all seine Nahrung, Kraft und Stärke — vom keimenden Samen an, bis er zum tausendjährigen Riesen wird. Wie unsere Ahnen betrachten auch wir ihn wie einen sturmerprobten Helden. Und gern möchten wir ihm gleichen! Aber nicht nur der Einzelne, auch unser ganzer Staat läßt sich trefflich mit einem Walde vergleichen, erscheint er uns doch — in seinem Wachsen, Werden und Vergehen, in seiner innigen Verbundenheit mit dem Boden und seinem Kampf ums Dasein — wie ein Lebewesen. Die Wurzeln sind die Rassen, deren stärkste die nordische ist, und die großen Sturmwinde sind die schweren Kriegszeiten, die über den Baum des deutschen Volkes kamen. Als Schmarotzerpflanzen auf ihm werden wir die inneren Feinde, die Volksfremden und Vaterlandsverräter ansehen. —

Auch mit einem Menschen können wir unsern Staat vergleichen. Der Mensch braucht Nahrung, Kleidung und Wohnraum, — ein Volk, ein Staat dasselbe. Und wie beim menschlichen Körper jeder Teil und jedes Organ seine besondere Aufgabe für das Leben dieses Körpers hat, so auch beim Staat die einzelnen Gebiete und Glieder. Hier wie dort gibt es solche Teile, die unbedingt nötig sind für die Erhaltung des ganzen Lebewesens. Diese darf man ihm nicht nehmen. Ein Lebewesen, das zu wenig Nahrung und Raum hat, kann nicht leben. Fehlen einem Staat Nahrung und Raum, so wird er auch nicht bestehen können. —

In einer schweren Zeit unseres Vaterlandes leben auch wir jetzt; denn der Krieg schlug uns viele Wunden und nahm uns Millionen Volksgenossen, wichtige Kornkammern und reiche Bodenschätze.

Aber die Geschichte aller Völker zeigt, daß der Mensch das Schicksal seines Landes wenden kann, wenn treue Liebe und Mut, Opferbereitschaft und vor allem ein fester, starker Wille ihn beseelen.

„Die Sterne reißt vom Himmel,
Das eine Wort: Ich will." —

Von der Keimzelle (Altmark) zur Weltmacht.

Betrachten wir nun unseren Staat als Lebewesen. Wie unsere Eiche aus einer kleinen Eichel entsteht, erwuchs unser Reich auch aus einer kleinen Keimzelle. Als sich das alte Deutsche Reich allmählich auflöste,[1]) entwickelte sich seit 1134 in der Altmark und seit 1415 in der Mark Brandenburg die Urzelle des neuen Staates. Sie lag zwischen Elbe und Oder. Es war dort kein fruchtbarer Boden. In harter Arbeit mußte sich der Brandenburger sein Dasein erkämpfen. Aber gerade das machte ihn tüchtig und stark. Seine Kräfte

[1]) Um 1800 setzte es sich aus etwa 1800 selbständigen Teilen zusammen; jetzt sind es noch 16 Staaten. Welche?

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675396-6#0003

wuchsen, und bald suchte er seinen Lebensraum und damit seine Macht zu vergrößern.

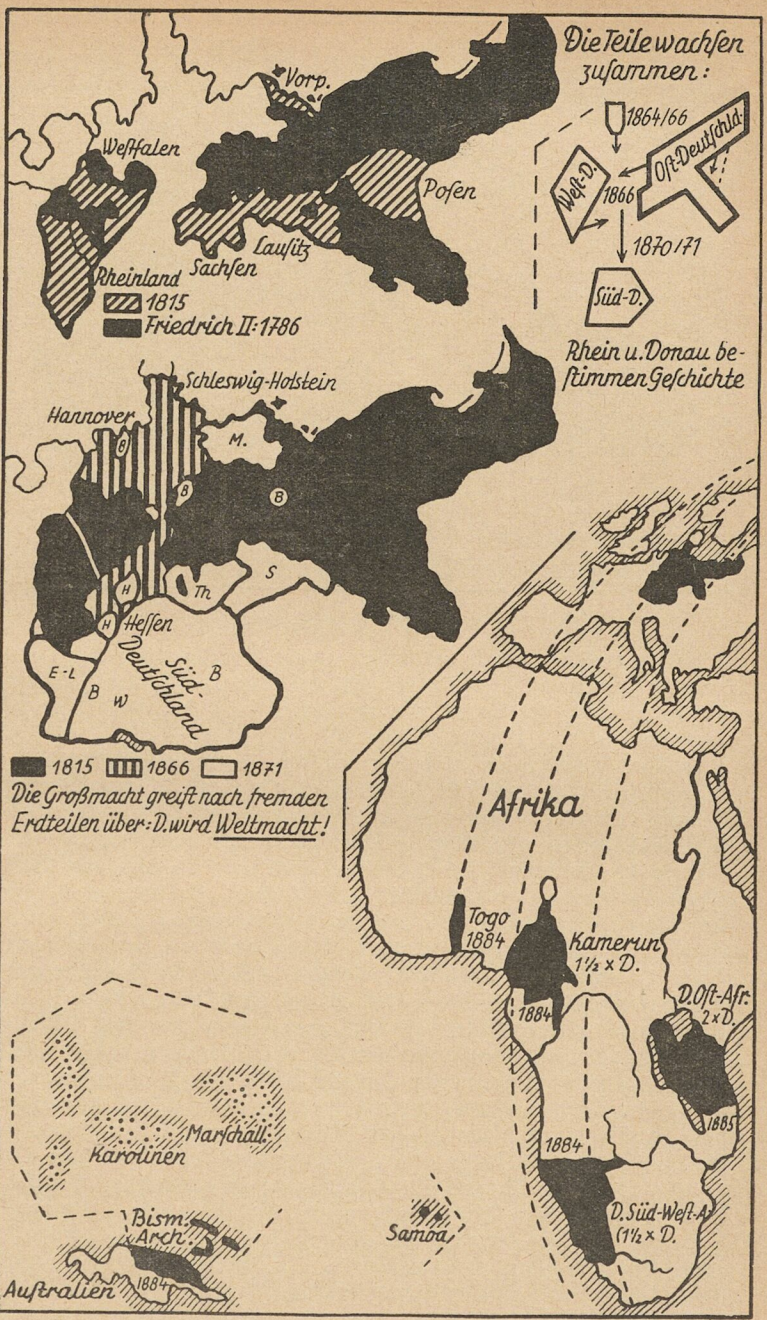
Von besonderer Bedeutung für ein Land sind Ströme und Meere. Sie gleichen den Blutadern oder Lebensnerven eines Körpers und erschließen das Gebiet dem Handel und Verkehr. In hohem Maße ermöglichen sie den Kreislauf der Wirtschaft: den Austausch der Erzeugnisse und Waren des Bauern und der Industrie. Wie die Karte zeigt, faßte der junge Staat nach und nach Fuß an allen deutschen Flüssen. Als erster wurde die Oder rein „preußisch". Durch ihren Besitz (und die Erwerbung und siegreiche Behauptung Schlesiens) erwuchs Preußen zur Großmacht. Durch Erbschaften, Käufe und Eroberungen wurden die kleinen einzelnen Landesteile, die man auch „Wachstumszellen" nennt, allmählich immer größer, z. B. Kleve, Mark, Minden, Magdeburg und Kottbus. Gebiete am Meer kamen dazu, wie Ostpreußen und Pommern an der Ostsee und Ostfriesland an der Nordsee. Erst wenn ein Staat ans offene Meer kommt, kann er am Welthandel recht teilnehmen. Das alte Deutsche Reich hatte das Glück, an vier Meere zu grenzen: Nord- und Ostsee, westliches Mittelmeer und Adria. Das war mit ein Grund seiner wirtschaftlichen Blüte im Mittelalter.

Im Laufe des 18. und 19. Jahrh. wuchsen dann die einzelnen Teile Preußens zu einem Staatskörper zusammen, bis endlich 1871 das neue Kaiserreich erstand. Von besonderer Bedeutung für das organische Wachsen und die Einigung waren die Jahre 1772, 1815, 1866 und 1870/71. Friedrich d. Gr., Stein, Bismarck und andere große Männer vollbrachten das Werk der Einigung. Bei der ersten Teilung Polens erhielt Friedrich II. Westpreußen, das dadurch zum Bindeglied zwischen Brandenburg und Ostpreußen wurde. Selbst Napoleon I. riß diese Gebiete 1807 nicht wieder auseinander! Nach den Freiheitskriegen erhielt der schmale schlesische Brückenteil durch das Gebiet um die „Zelle" Kottbus und die Lausitz eine natürliche Verbreiterung. Die Provinz Posen verband Westpreußen gut mit Schlesien. Die alten Wachstumszellen am Rhein und an der Weser aber entwickelten sich 1815 zu den zwei großen Provinzen Rheinland und Westfalen. Nun bestand der Staatskörper wieder aus zwei Teilen, die zueinander strebten: einem großen Ost- und einem kleinen Westteil. Die gegebene Weiterentwicklung war 1866 die Beseitigung des hessisch-hannoveran. Zwischenlandes. Seit 1813/15 wurde der Rhein immer mehr zum deutschen Schicksalsstrome. Hier liegen jetzt die größten deutschen Industriegebiete, die dichtbevölkertsten Gegenden und die Hälfte aller deutschen Großstädte.[2]) Ostdeutschland aber wurde zur Kornkammer, zum Hauptversorgungsgebiet und zur Quelle der besten Volkskraft des neuen Staates. —

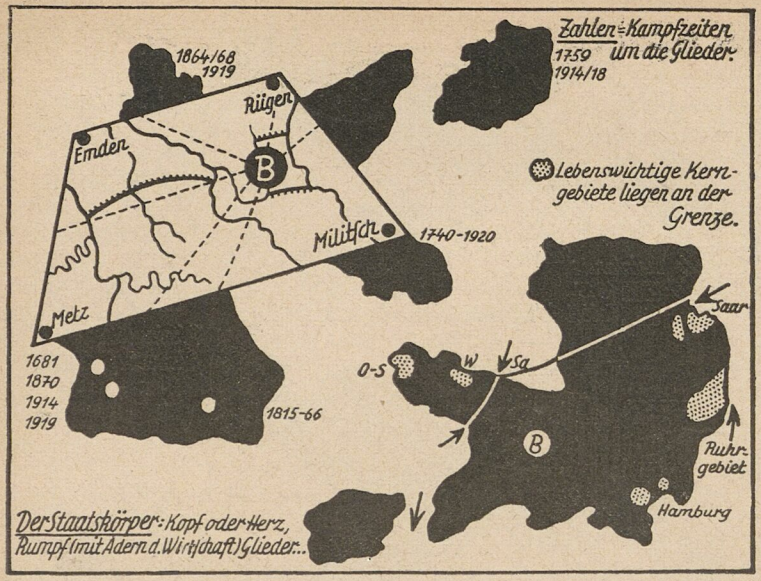
Mit dem Anschluß Süddeutschlands kam auch die Donau und damit Österreich in enge Verbindung mit ihm. Als größte Militärmacht (später auch zweite Seemacht) Europas, gewann der Staat dann auch wertvolle Kolonien in Afrika und Australien. Nun konnte er sich mit vielen Rohstoffen selbst versorgen, und der Überschuß der Bevölkerung fand auf deutschem Boden eine Heimat. Im Innern geeint, nach außen mächtig und stark, folgte nun dem politischen auch ein wirtschaftlicher Aufschwung ohnegleichen. Deutschland wurde zu einer Weltmacht.

[2]) Etwa 25. Eine Großstadt ist eine Stadt mit mehr als 100 000 Einwohnern.

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675396-6#0004



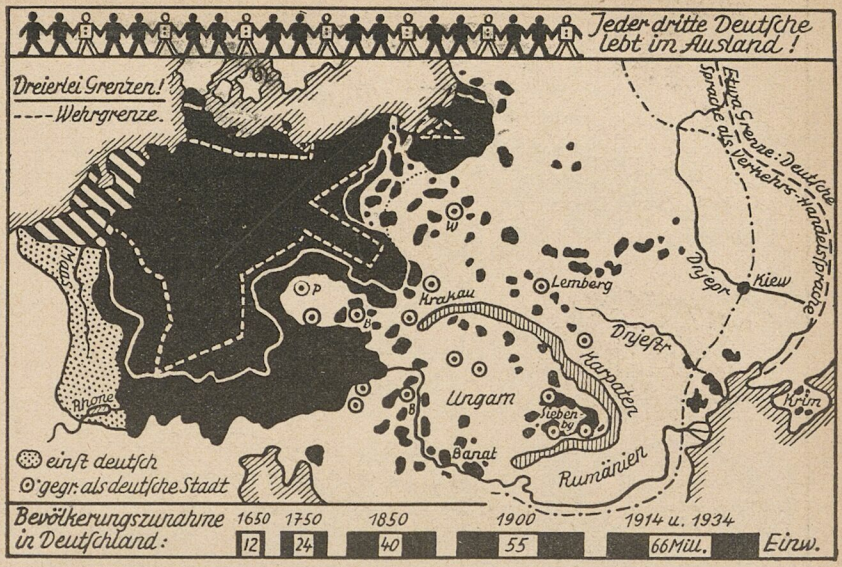
© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675396-6#0005



Gliederung und Teile des Staatskörpers.

Welch zerrissene Gestalt hat unser jetziges Deutschland! Besonders gut erkennen wir dies, wenn wir es mit Frankreich oder Spanien vergleichen, es auf der Karte in umgekehrter Lage betrachten oder in Pappe ausschneiden. Deutlich sehen wir dann fünf Glieder, die in fremdes Land hineinragen oder ganz in ihm liegen, wie Ostpreußen. Der Rumpfteil wird ungefähr durch die Linie Metz, Militsch, Emden und Rügen begrenzt. Schon unser großer Dichter Goethe fand den Vergleich eines Staates mit einem lebenden Wesen für recht passend. Er bezeichnete die Hauptstadt als den Kopf, weil von ihr aus das Land regiert wird, oder auch als das Herz des Staates. Berlin nimmt auch zahlenmäßig einen bedeutenden Teil der Bevölkerung (4,5 Mill.) ein, es ist, an der Einwohnerzahl gemessen, fast so groß wie ganz Schlesien oder wie Baden und Württemberg zusammen. Kopf, Herz, Lunge und Magen sind wichtige Teile des menschlichen Organismus. Beim Staat nennt man sie „Kerngebiete", Entwicklungsgebiete oder auch „Kornkammern", Industrie-, Überschußgebiete. . . Als Blutadern und Lebensnerven des Staates aber werden wir die Flüsse, Kanäle, Eisenbahnen und Autolinien bezeichnen können. Auf diesen Verkehrswegen bringt der Handel die Waren und Güter bis in die entferntesten Teile des Wirtschaftskörpers. Der Schandvertrag von Versailles riß ihm viele „blutende Wunden"; er nahm uns lebenswichtige Gebiete, wie die Kornkammern Posen-Westpreußen, das Eisenland Lothringen und das Kohlengebiet Oberschlesien. Leider liegen gerade viele unserer Hauptgebiete (Saarland, Oberschlesien . . .) schutzlos an der nahen Grenze. Und um die Gliedteile mußte schon oft gekämpft werden!

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675396-6#0006

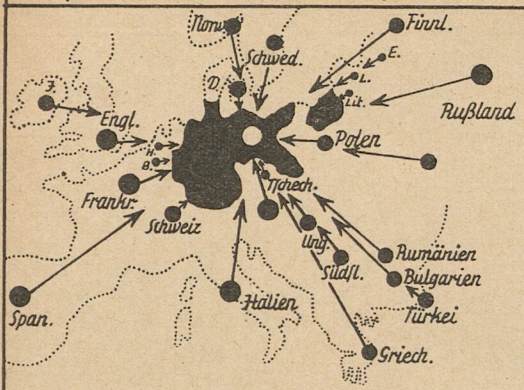


Volk ohne Raum.

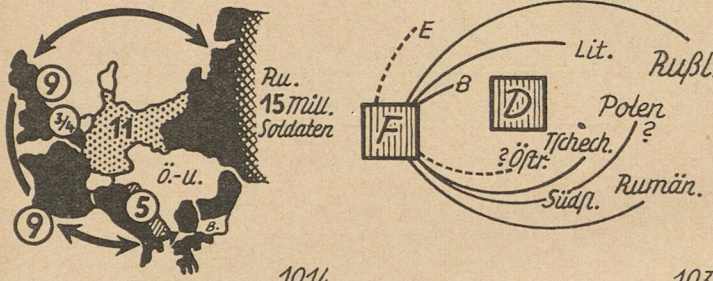
Hundert Millionen Deutsche leben in der Welt. Stolz und Freude können unser Herz bewegen, daß wir zu den größten Völkern der Erde zählen. In Europa stehen die Deutschen (80 Mill.) hinter Rußland (130) an der zweiten Stelle. England und Frankreich haben zusammen nicht viel mehr Einwohner als wir allein. Aber leider muß jeder dritte Deutsche im Ausland leben. Fast 20 Millionen unserer Brüder wohnen als „Grenzlanddeutsche" in den Nachbarstaaten, besonders in Österreich (6½ Mill.), der Tschechoslowakei (3½), Schweiz (2¾), in Polen (1¼) und Frankreich (1½). Schon im Mittelalter fanden viele Deutsche in der Heimat keinen Raum mehr zum Leben. So zogen sie vor allem aus Flandern, Franken, Thüringen, Schwaben und Sachsen nach dem dünner bevölkerten Osten. (Erkläre Fläming, Frankfurt! . . .) Als unsere tapferen Soldaten im Weltkriege nach Ungarn, Siebenbürgen, Rußland und den Ostseeländern kamen, waren sie oft erstaunt, sich plötzlich wie in heimatlichen Dörfern und Städten zu befinden. Herzlich wurden sie aufgenommen und bewirtet. Und dann mußten sie vom lieben Mutterlande erzählen! Kein anderes Volk ist derartig in aller Welt zerstreut. Seit dem Weltkrieg haben wir auch noch die Kolonien verloren, in denen viele eine zweite Heimat gefunden hatten. Im Reiche Adolf Hitlers, dessen Geburtsort selbst im deutschen Grenzland liegt, gedenken wir aber oft und gern unserer Volksgenossen jenseits der Grenze. Einst werden wir alle in einem mächtigen und starken „Großdeutschland" vereinigt sein.

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675396-6#0007

Deutschland als Herzland Europas. Nachteile und Vorteile.

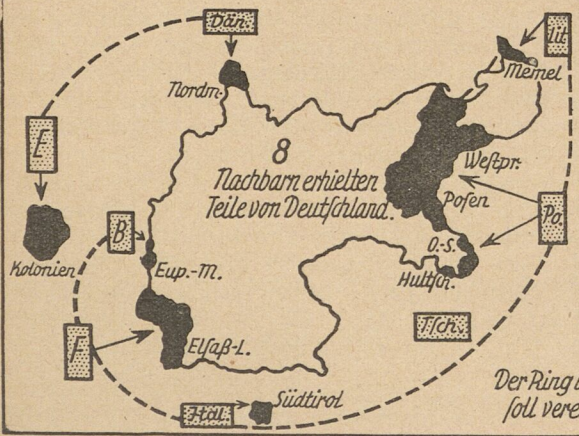


●=Die Hauptstädte der europäischen Staaten.



1914 1934

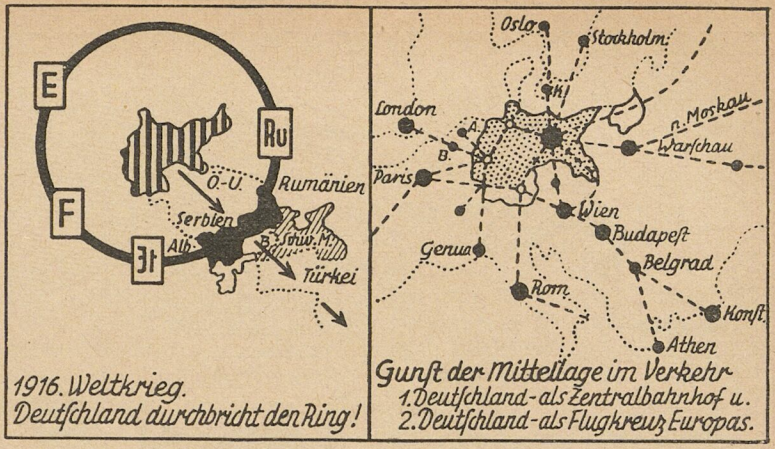
Frankreichs Einkreisungs-Politik: früher und jetzt. - Bündnisse und Anleihen.



Versailles!

Der Ring um Deutschland soll verewigt werden.

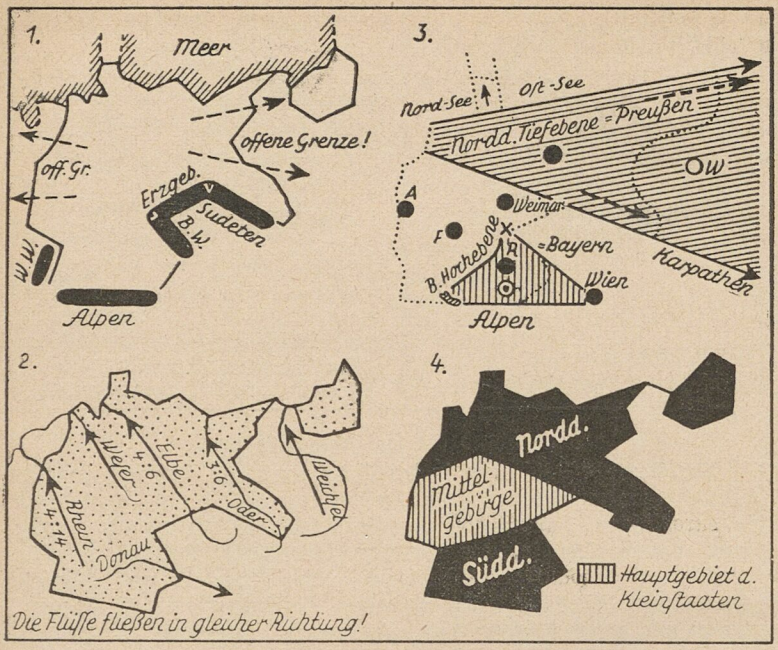
© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675396-6#0008



Deutschland als Herzland Europas.

Das Deutsche Reich liegt in der Mitte Europas. Dreizehn Staaten grenzen sogar unmittelbar an unser Vaterland. Die erste Karte zeigt die europäischen Hauptstädte, von denen aus die einzelnen Länder regiert und die Schicksale der Völker bestimmt werden. Die Richtungen der Pfeile weisen auf den Mittelpunkt unseres Staates und zeigen so recht dessen Mittellage. In schlimmen Zeiten, wie im Weltkriege, mußten wir unsere Abwehr nach allen Seiten richten, wir waren „eingekreist". (Berechne das Stärkeverhältnis der sich gegenüberstehenden Heere!) Bis lange nach dem Friedensschlusse ertrugen wir sogar die Hungerblockade, die Millionen unserer Volksgenossen, besonders auch Frauen und Kindern, das Leben kostete. — Obwohl Deutschland vollständig abgerüstet hat, versucht Frankreich eine neue Einkreisung. Nenne die Staaten, mit denen es wieder Militärbündnisse abgeschlossen hat! Viele erhielten auch Geldanleihen und wurden so von ihm abhängig. Da der Gewaltfrieden von Versailles viele Ungerechtigkeiten enthält, fürchtet man unsere Auflehnung und sucht sie durch Macht zu verhindern. Weil wir aber ein großes Volk sind, glauben die Gegner, uns nur niederhalten zu können, wenn wir viele Gegner haben. Mißtrauen und Haß sollen deshalb verewigt werden. Darum gab man wohl auch acht Nachbarn Teile unseres Gebietes. Welche sind es? — Der Tapferkeit unserer Soldaten gelang es aber im Kriege, den furchtbaren Ring zu sprengen: Serbien und Rumänien wurden besiegt und besetzt. So waren wir nach Südosten hin frei! — In Friedenszeiten haben wir aber auch Vorteile von unserer „Herzlage". West- und Osteuropa, aber auch Nord- und Südeuropa, können auf bequemen Wegen nur über Deutschland miteinander verkehren. Beweise es! Deshalb besitzen wir auch ein hochentwickeltes Flug- und Eisenbahnwesen. Unser Land ist also ein wichtiges Mittelglied des Verkehrs und der Wirtschaft, die sich aber beide nur im Frieden gut entwickeln können. So dürfen wir aus diesem Grunde vielleicht auf eine Verständigung der Völker hoffen!

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675396-6#0009



Was die deutsche Reichsbildung erschwerte. — Der Deutsche erringt sich seinen Lebensraum.

Wenn uns Ausflüge oder Reisen an Grenzpfähle unseres Vaterlandes bringen, denken wir gar oft, daß jenseits derselben ein anderes Volk mit fremder Sprache und anderen Sitten, Gebräuchen und Siedlungen wohnen müßte. Besonders seit dem unglücklichen Weltkrieg trifft dies nun an fast keiner Stelle unserer Grenzen mehr zu; denn viele Millionen unserer Volksgenossen müssen im Ausland wohnen. Gern möchten sie „hinein ins Reich". Die Bildung dieses Reiches selbst war schwer.[1]) Warum?

1. Nur im Norden hat Deutschland eine gute und natürliche Begrenzung. Es ist das Meer, das bei unserm Staate nur ¼ der Gesamtgrenzen bildet. Selbst die Hauptkämme der Hochalpen und dichte Waldgebirge, wie Böhmerwald und Sudeten, trennen uns nicht von fremden Völkern. Im Westen und Osten jedoch ist das Reich offen und ungeschützt und schon oft feindlichen Angriffen ausgesetzt gewesen,

[1]) Hauptquellen: Springenschmid, Die Staaten als Lebewesen (Verlag Wunderlich, Leipzig). Geh. 4,40 RM., geb. 5,40 RM. — Dr. Hennig, Geopolitik (Verlag Teubner, Leipzig). Geb. 16,20 RM. — Braun-Hillen-Ziegfeld, Geopolitischer Geschichtsatlas (Verlag Ehlermann, Dresden). Farbig 14,40 RM., einfach 6,40 RM. — Zeitschrift für Geopolitik (Verlag Dowinckel, Berlin-Grunewald). — Haushofer, Obst, Lautensach, Maull, Bausteine zur Geopolitik.

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675396-6#0010

die sein Erstarken verhindern wollten und große Teile des Staatskörpers mit Gewalt herausrissen.

2. In Deutschland fließen die großen Flüsse alle in gleicher Richtung. Sie teilen dadurch das Land in Längsstreifen und verbinden es nicht, wie die Flüsse in Frankreich oder Rußland, die von der Nähe der Hauptstadt aus fast strahlenförmig ausgehen. Die Flußrichtung der Donau aber läßt uns die Hinneigung Süddeutschlands zu Österreich verstehen; denn die Ströme sind zu allen Zeiten die besten Verkehrs- und Verbindungswege gewesen.

3. Der Lage im Staat nach müßte etwa Erfurt oder Weimar die Hauptstadt des Reiches sein. Aber gerade in diesem Kerngebiet unseres Staates finden wir die deutschen Mittelgebirge, die die Kleinstaatenbildung sehr begünstigten. Hier entstanden die vielen thüringischen, sächsischen, hessischen . . . Residenzen.

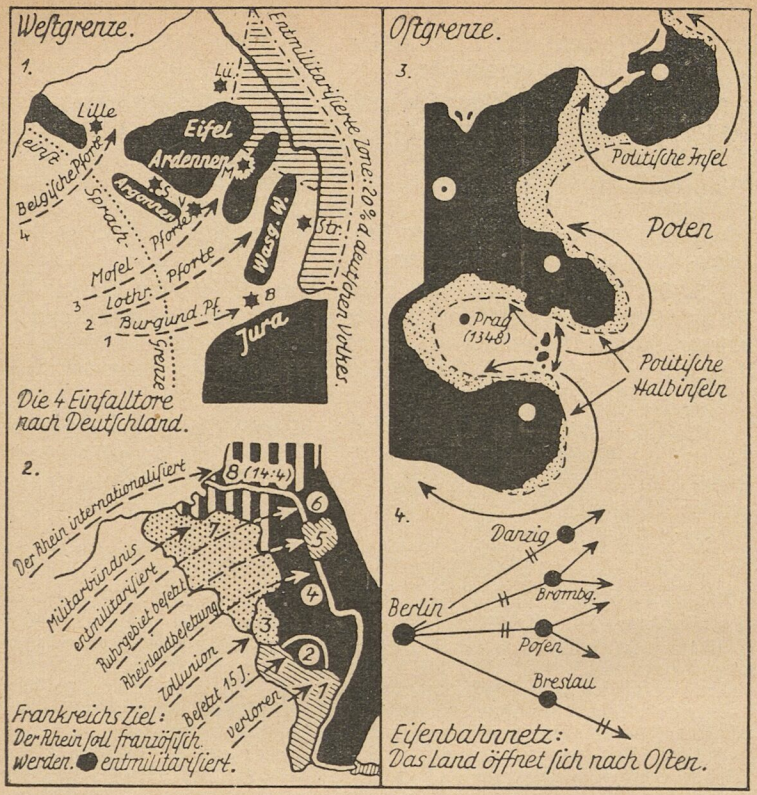
4. Als die größten natürlichen Landschaften erkennen wir auf der Karte die Norddeutsche Tiefebene und die Bayerische Hochebene. In sie hinein wuchsen auch die zwei größten deutschen Staatsgebilde: Preußen und Bayern. Aus kleinen Anfängen wurden sie, und an ihnen sehen wir so recht: —

Wie sich der deutsche Mensch seinen Lebensraum und Staat vor allem durch harte Arbeit eroberte.

Noch zur Zeit Christi war besonders Nordgermanien größtenteils ein Waldland und unsere heutigen Bruch-, Moor- und Heidegebiete waren weit ausgedehnter als heute. Nach der Völkerwanderung hatten die Slawen die Gebiete östlich der Elbe jahrhundertelang bewohnt. Die Kultur der slawischen Rasse war aber weit weniger entwickelt. Es gelang den Slawen nicht, die ostelbischen Gebiete ausreichend zu bebauen und sich als dauernden Lebensraum zu sichern. Den deutschen Erfolg verbürgten neben großen Führern, neben Können, Fleiß und Ausdauer auch die damalige starke Vermehrungskraft des germanischen Volkes. So gelang die größte deutsche politische Tat des Mittelalters: die Kolonisation Ostdeutschlands! In dessen Gebiet entstand sogar der spätere Kernraum des neuen Reiches, die Urzelle des neuen staatlichen Lebewesens — die Altmark (1134). Aus der „Streusandbüchse" des alten Reiches schufen allmählich die Brandenburger eine Großmacht, aus einem Fischerdorf eine Weltstadt. Dem wilden Meere gewann man das fruchtbare Marschland ab — es entwickelten sich reiche Marschhufendörfer. An den Gebirgshängen rodeten Thüringer, Franken, Flamen den Boden und gründeten blühende Waldhufendörfer. Fast ¾ unserer Heimaterde hat der deutsche Bauer als Wiese, Ackerland oder gar als „Kornkammer" von seinen Vätern geerbt und ernährt nun damit eins der größten Industrievölker der Erde. Mit Neid und Begehren betrachten unsere Nachbarn die großartigen Industrieanlagen am Rhein, an der Ruhr und Saar, in Ober- und Niederschlesien, die unsere Vorfahren aus einem Nichts schufen. Hieraus erkennen wir klar, welch mächtigen geopolitischen Einfluß auch der Mensch auf die ganze Gestaltung einer Landschaft und damit auch auf den wirtschaftlichen und politischen Charakter seines Staates ausüben kann.

Die Wurzeln unserer Kraft liegen in den hervorragenden Rassen unseres Volkes, in dem die nordische einen bedeutenden Bruchteil, etwa die Hälfte, ausmacht. Rassenpflege und Vererbungskenntnisse sind also auch mitbestimmend über die Zukunft unseres Staates als Lebewesen.

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675396-6#0011



Die gefährdeten deutschen West- und Ostgrenzen.

Betrachten wir unsern Staat als ein Lebewesen, dann können wir die Grenzen als Organe ansehen, die am Rande liegen. Sie sind äußerst wichtig für den Schutz des ganzen Staatskörpers, aber auch für sein Wachstum und seine Entwicklung. Werden dem Staate durch unglückliche Kriege Verstümmlungen zugefügt, d. h. Gebiete entrissen, dann liegen die „blutenden Wunden" an der Grenze. Diese ist also keine starre oder tote Linie — wie man früher oft meinte —, sondern ein sehr lebenswichtiger Teil des ganzen Staatskörpers. Deshalb müssen wir sie auch eingehend betrachten.

Die deutsche Westgrenze. Seit etwa 2000 Jahren kämpft unser Volk um den deutschen Rhein, den wichtigsten Strom Europas. Einst ging die französische Sprachgrenze viel weiter westlich. Beschreibe sie kurz nach der Lage von Lille (L), Sedan (S) und Belfort (B)! — Die Karte zeigt uns vier Pforten, die aus Nordfrankreich an den Rhein führen: 1. Burgunder, 2. die Lothringer, 3. die Mosel- und 4. die belgische Pforte. Die hügeligen Gebiete und Gebirge dazwischen sind

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675396-6#0012

meist stark bewaldet, wie Wasgenwald und Argonnerwald. Im Weltkrieg galt dieser unseren Soldaten als eine der furchtbarsten Kampfstätten. Viele große Festungen, wie Straßburg, Metz und Lüttich, — Belfort, Verdun und Lille — und hunderte von Forts würden jetzt unsern Armeen den Vormarsch sperren. Deutschland dagegen ist schutzlos; denn im ganzen Rheinland, der entmilitarisierten Zone, dürfen weder Truppen stehen, noch Befestigungen angelegt werden. (Siehe auch S. 16.) Auf 10 Kilometer Grenze stehen sich etwa gegenüber: 240 deutsche Soldaten und 70 000 französische, — 3 deutsche Maschinengewehre und 600 französische, 0 : 50 Geschütze, 0 : 40 Flugzeuge.[1])

Ein Hauptziel der französischen Politik ist das Streben nach dem Rhein als Grenze. Das darf nie eintreten! Weil es Frankreich in Versailles nicht gelang, sein Ziel zu erreichen, kämpft es weiter. Welchen Erfolg hatte es bisher seit 1918?

1. Elsaß-Lothringen kam an Frankreich, obgleich fast 90% der Bevölkerung deutsch spricht.
2. Das Saargebiet wurde 15 Jahre besetzt; hier muß abgestimmt werden.
3. Mit Luxemburg schloß Frankreich eine Zollunion.
4. Über 10 Jahre lang war das Rheinland besetzt; man wollte wenigstens einen „neutralen" Staat aus ihm machen.
5. In den Jahren 1923—25 hielt man das Ruhrgebiet besetzt.
6. Das ganze Rheinland mußte entmilitarisiert werden.
7. Mit Belgien schloß man ein enges Militärbündnis ab.
8. Der Rhein wurde internationalisiert (14 fremde Stimmen gegen 4 deutsche).

"Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein,
ob sie wie gier'ge Raben sich heiser danach schrein."

Unsere Ostgrenze. Wie drei Halbinseln und eine Insel ragen hier deutsche Gebiete ins fremde Land: Ostpreußen, — Hinterpommern, Schlesien und Österreich. An ihnen liegen noch die breiten Landstreifen mit unserm Grenzdeutschtum. Böhmen war einst ein Kernland des alten Deutschen Reiches. Hier entstand (1348) auch die erste deutsche Universität: Prag. Nun ist gerade diese Stadt stark deutschfeindlich.

Aus der Gestalt der Ostgebiete erkennen wir noch heut die drei Hauptwege, auf denen im Mittelalter der Strom der deutschen Siedler dahinzog: entlang der Ostsee, — der Oder, — der Donau. Als deutsche Kolonistenstädte[2]) entstanden hier u. a.: Bromberg, Danzig, Königsberg, Riga, — Liegnitz, Breslau, Oppeln, Krakau.

Die Entwicklung des Eisenbahnnetzes läßt deutlich sehen, daß sich die norddeutsche Tiefebene nach Osten hin immer mehr öffnet. (Im Norden wird sie vom Meer, im Süden zuletzt von den Sudeten begrenzt.) Nenne die vier wichtigsten Bahnlinien, die von Berlin, gleich Fingern einer Hand, ausgehen und Ostdeutschland erschließen! Die unnatürliche Grenzziehung zerstört jetzt dieses großartige Verkehrsnetz (= Zollgrenze) und auch das Kanalsystem.

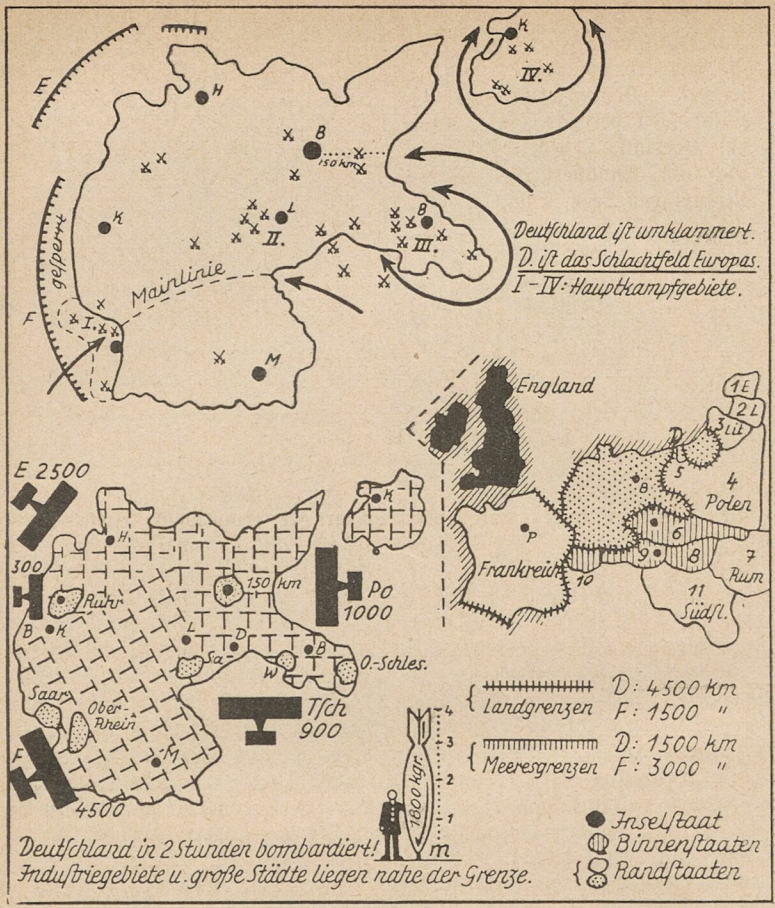
Auch im Osten sollen wir einen breiten Grenzstreifen nicht befestigen. — So hat Deutschland also nicht eine Grenzlinie um sein Land, sondern drei (siehe auch Karte S. 7 und S. 16).

---

[1]) Siehe Vogel: 3000 Jahre deutsche Geschichte. Geopolitischer Geschichtsatlas mit 68 Karten und 52 Bildern. (1,20 RM.)

[2]) Kennzeichen: viereckiger Ring, schachbrettartiges Straßennetz, Wallgraben um die Altstadt . . .

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675396-6#0013



die Volkstumsgrenze, die alle Deutschsprechenden umschließt: über 80 Millionen Volksgenossen!

die politische oder Zollgrenze: 66 Millionen Deutsche — und

die Wehr- oder Verteidigungsgrenze: nur etwa 45 Millionen!

Derartige unnatürliche und ungerechte „Friedens"bestimmungen wurden bisher keinem anderen Volke der Welt zugemutet!

Deutschlands schlechte geopolitische Lage. — Wer braucht Sicherheit?

Um kein Land Europas liegen so viele Staaten wie um unser Vaterland. Im Osten sind es: Litauen mit Memelland, Polen und Danzig, — im Süden: Tschechoslowakei, Österreich, Schweiz, — im Westen: Frankreich, Luxemburg, Belgien, Niederlande und England, — im Norden aber Dänemark und Schweden.

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675396-6#0014

Durch die zerrissene und zerlappte Gestalt hat der deutsche Staatskörper viele gefährdete Gebiete. Es sind dies seine „Glieder", die von fremden Ländern eingeschlossen, umklammert und abgeschnürt werden. Darum wurde um sie schon oft gekämpft, so in Elsaß-Lothringen bei Straßburg, Metz, Weißenburg und Wörth; in Schlesien bei Breslau, Leuthen, Wahlstatt, Liegnitz, Hohenfriedeberg, Mollwitz und am Annaberge; in Ostpreußen bei Tannenberg zweimal, den Masurischen Seen, Eylau. . . Das Hauptschlachtfeld Europas ist aber die Gegend im Herzen Deutschlands. Dort, in Sachsen und Thüringen, liegen Riade an der Unstrut (933), Leipzig und Lützen, Roßbach und Torgau, Jena und Auerstädt. Hier kämpften miteinander Hunnen und Deutsche, Preußen und Österreicher, Franzosen, Schweden und Russen. —

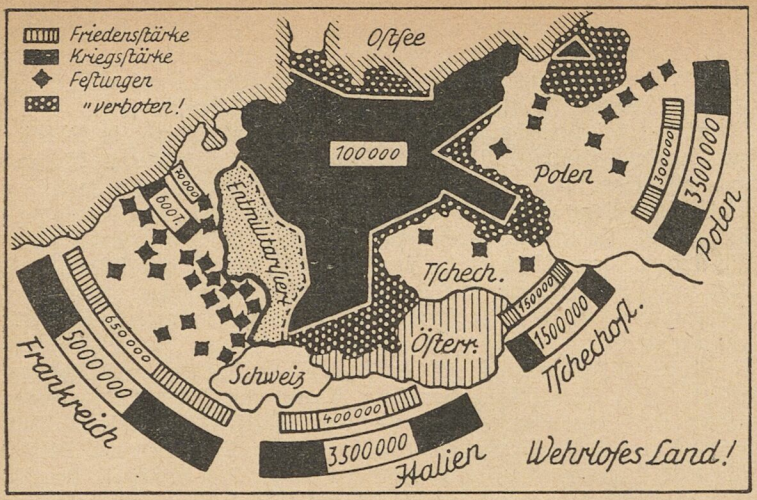
Polen besitzt entlang unserer Grenze ein starkes Verteidigungsgebiet, dessen Hauptstützen Graudenz, Thorn und Posen sind. Uneinnehmbar ist jetzt aber der doppelte Festungsgürtel an unserer Westgrenze. Von Belfort an bis Lüttich haben hier Franzosen und Belgier alle 1000 Meter unter- und oberirdisch Fort an Fort errichtet. Deutschland aber muß sein Grenzland ohne Schutz lassen. Eine ganz besonders große Gefahr droht uns jedoch durch die feindlichen Flieger- und Bombengeschwader. Schildere diese Gefahr nach obiger Karte und zwar nach der Anzahl der Gegner, — der Angriffszeit, — Lage der großen Industrie- und Kerngebiete und Städte, — nach der Wirkung der Bomben und unserer Schutzlosigkeit.

Große Bedeutung für ein Land hat seine Lage zum Meer. Am gesichertsten ist ein Inselstaat, wie England. Seit fast 1000 Jahren wurde es von keinem Feinde mehr betreten. Deutschland und Frankreich sind Randstaaten, sie haben See- und Landgrenzen. Unser westlicher Nachbar besitzt aber eine viel längere Meeresküste als wir. Von fast allen Seiten können feindliche Heere bei uns eindringen, während Frankreich den „Rücken" frei hat und seine ganze Verteidigungskraft dem Osten zuwenden kann. Beurteile die Lage der Hauptstädte beider Länder, und miß die Entfernungen zur Grenze!

Südlich von Deutschland finden wir vier Binnenstaaten: Schweiz, Österreich, Tschechoslowakei und Ungarn. Ihre Lage ist besonders schwierig, was nicht ohne Einfluß auf Deutschland sein kann. Um jeden dieser kleinen Binnenstaaten liegen viele und große Nachbarn, von denen sie auch bezüglich ihres Fluß- und Seeverkehrs abhängig sind. Der Tschechoslowakei mußten wir deshalb z. B. in Hamburg ein Freihafengebiet überlassen. Auch wurden alle deutschen Ströme internationalisiert.

Unsere geopolitische Lage ist also eine sehr schlechte. In den letzten Jahrhunderten hat unser Volk seinen Lebensraum sogar öfters gegen mehrere Fronten zugleich verteidigen müssen, so im Dreißigjährigen, Siebenjährigen und im Weltkriege. Daß es in den furchtbaren Kämpfen nicht unterging, verdankt es dem Heldenmut seiner Heere und der Tüchtigkeit seiner Feldherren. Allein im letzten Kriege opferten 2 Millionen unserer Besten ihr Leben für uns.

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675396-6#0015



Wehrloses Land.

Vier Jahre lang tobte um Deutschland das Sperrfeuer. Dann legten unsere tapferen Heere die Waffen nieder, weil die Gegner zur Erreichung des Waffenstillstandes verkündeten: „Die Rüstungen aller Länder sollen auf das Maß zurückgeführt werden, das mit der Aufrechthaltung der inneren Ordnung vereinbar sei." Ehrlich begann Deutschland zu „erfüllen" — indem es sich selbst entwehrte und seine Waffen zerstörte. Die Feinde aber rüsteten nicht ab, sondern sogar auf! Nie starrte die Welt so voller Waffen wie heut! Ein eiserner Ring legt sich nun um unser Vaterland! Ja, er ist jetzt noch enger und geschlossener als vor dem Weltkriege; denn wo wir einst das verbündete Österreich-Ungarn als Nachbar besaßen, finden wir nun die uns wenig freundlich gesinnte Tschechoslowakei und die „Kleine Entente". —

So umgibt uns ein ungeheurer Festungsgürtel; unter- und oberirdisch reiht sich, besonders im Westen, Fort an Fort. Bei Belfort, Straßburg, Metz, Diedenhofen, Lüttich, — Königgrätz und Olmütz, — Krakau, Posen und Thorn sind die größten Anlagen.

Erschütternd ist aber auch das Bild, das wir beim Vergleich der Streitkräfte erhalten. Es stehen sich an den Grenzen im Westen und Osten auf je einen Kilometer 24 deutsche Soldaten und 7000 Franzosen bzw. 1100 Polen gegenüber. Schwere Geschütze, Tanks und Flugzeuge dürfen wir überhaupt nicht besitzen! Man versagt uns fast jede „Verteidigungswaffe". Rings an unsern Grenzen ist ein breiter „entmilitarisierter" oder entfestigter Landstreifen. Kein Land der Welt hat auch dreierlei Grenzen: eine Volkstums-, politische und Wehrgrenze. Dieser Zustand kann nicht ewig bestehen! Deshalb verließen wir auch den Völkerbund. Einmütig stellte sich ganz Deutschland hinter seinen Führer; denn: „Es geht nicht an, daß ein Volk gar kein Recht hat und die andern alle Rechte." (Hitler.)

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675396-6#0016

Hist. A VIII, 1016

„Schriften zu Deutschlands Erneuerung". Nr. 46.

Geopolitische Skizzen und Betrachtungen für die Schule

von F. Vogel

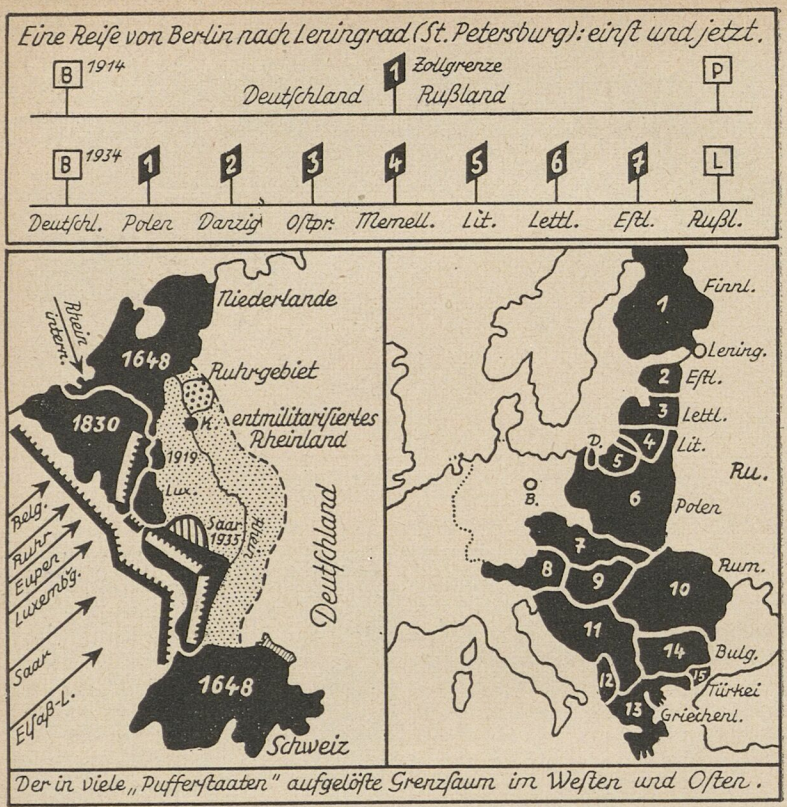
Heft 2

2. unveränderte Auflage

Verlag von Heinrich Handel Breslau

Preis 15 Pfg., ab 10 Exemplare 12 Pfg., ab 20 Exemplare 11 Pfg.

© UB Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675422-7#0001



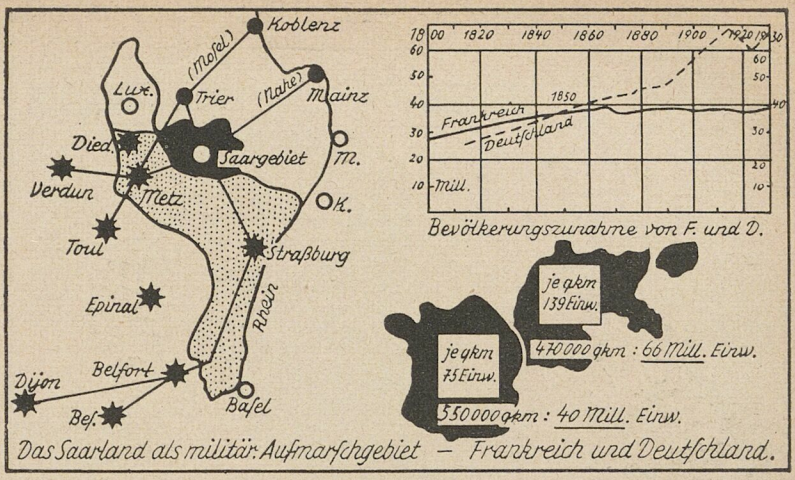
Der in viele „Pufferstaaten" aufgelöste Grenzsaum im Westen und Osten.

Unsere Nachbarstaaten im Westen und Osten.

Das Schicksal eines Landes hängt in erster Linie von seiner Lage ab. Im Norden und Süden hat Deutschland natürliche Grenzen, im Westen und Osten aber ungeschützte und offene. Die Länder, die hier liegen, sind deshalb für unsern Staat von allergrößter Bedeutung. Mit ihnen haben sich die Hauptkämpfe um deutschen Lebensraum abgespielt. Ist es im Osten ein 1000jähriges, so im Westen ein 2000jähriges Ringen um Grenzland gewesen. Hier liegen nicht nur die wichtigsten Schlachtfelder Deutschlands, sondern ganz Europas: Elsaß-Lothringen und Belgien, Schlesien und Ostpreußen. Die Folgen dieser Kriege und besonders der Politik Frankreichs erkennen wir auf obigen Karten. Urdeutsche Gebiete gingen an die Nachbarn verloren. Ganz besonders charakteristisch ist aber, daß sich beide Grenzsäume in eine große Anzahl von Kleinstaaten, die man „Pufferstaaten" nennt, auflösten. Im Rheingebiet entstanden: die Schweiz, Elsaß-Lothringen (das „Saargebiet"), Luxemburg, Belgien und die Niederlande. Auch das Rheinland sollte 1919 mindestens „neutralisiert" werden!*) Der Versuch scheiterte an der Treue der Rheinländer.

*) Denke auch an den Rheinbund Napoleons I. von 1806—1814!

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675422-7#0002



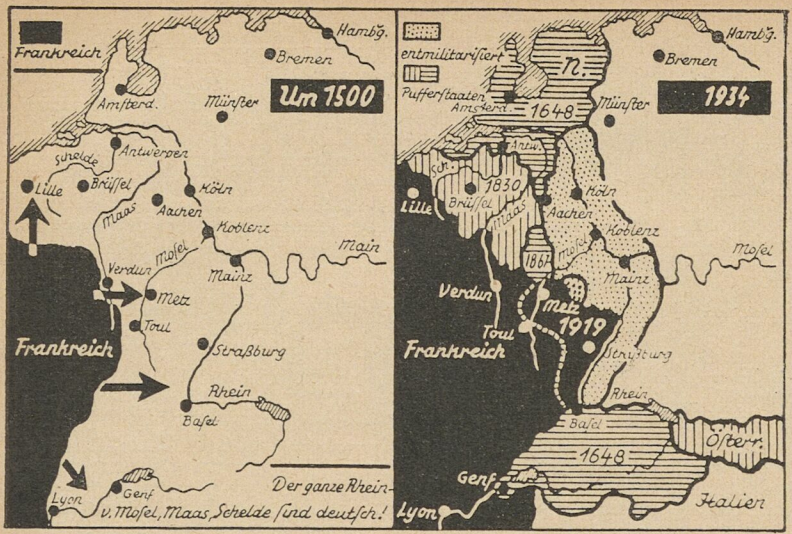
Im Osten aber schuf der Haß der Feinde so viele kleine Staaten, daß wir nun in diesem „Zwischeneuropa“ — es liegt zwischen Mitteleuropa und dem halbasiatischen Rußland — 15 selbständige Gebiete haben. Da sie fast alle unnatürliche Grenzen besitzen und deshalb unzufrieden und ein Herd ständiger Unruhen sind, nannte man diesen Staatengürtel auch „Schütterzone“ oder „Teufelsgürtel“. Wie heißen die Staaten nach nebenstehender Karte? (1—15!) Innerhalb der Grenzen all dieser Staaten finden sich fremde Volksteile. Solche Länder nennt man „Nationalitätenstaaten“. Da man die „Minderheiten“ fast überall bedrückt oder sie gar verdrängen will, lesen wir beinah täglich in den Zeitungen von Beschwerden und Anklagen, Unruhen und Ausweisungen. Sehr häufig trifft das schwere Los deutsche Volksgenossen!

Frankreich und Belgien: Der Festungsgürtel im Westen Deutschlands.

Im westlichen Grenzsaum gehören vom „deutschen“ Rhein das Quell- und das wichtige Mündungsgebiet fremden Staaten: der Schweiz und den Niederlanden. Beide trennten sich 1648 endgültig vom Reich. Das ganze Gebiet zwischen diesen zwei Staaten ist jetzt zu einem doppelten Festungsgürtel ausgebaut worden, wie er in gleicher Stärke in der Welt nicht mehr vorkommt. Unter- und überirdisch reiht sich Fort an Fort, Festung an Festung. Blockhäuser, Panzerkuppeln, Flankierungsanlagen für Maschinengewehre und Geschütze, Starkstromdrähte, Minenfelder und Tankfallen, aber auch unterirdische Kasernen, Depots, Lazarette und sogar elektrische Verbindungsbahnen machen die Anlagen uneinnehmbar. Als Hauptpunkte gelten: Belfort, Straßburg, Metz, Diedenhofen (Hackenberg), Verdun und Lüttich. Deutschland dagegen ist wehrlos. Auf einer Grenzlänge von 1 km stehen sich gegenüber: 24 deutsche und 7000 französische Soldaten, 3 : 580 Maschinengewehre, 0 : 50 Geschütze, 0 : 40 Tanks, 0 : 50 Flugzeuge. —

Welche Gebiete haben wir schon verloren? Siehe auch Seite 4: Karte! Einst gehörten selbst Flandern und Burgund zum Reiche! Besonders schmerzt uns der Raub „der wunderschönen Stadt“ Straßburg, mit ihren vielen herrlichen Bauwerken echt deutscher Kunst.

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675422-7#0003



Frankreichs Streben nach dem Rhein — der Hauptverkehrsader Europas, und dem schönsten aller Ströme. —

Da es Frankreich 1919 nicht gelang, den ganzen Rhein als Grenze zu erhalten, sucht es mit größter Energie die Beherrschung auf andere Weise zu erreichen. Welche Erfolge hatte es bisher dabei? — Siehe auch Seite 2: Karte!

1. Elsaß-Lothringen, ein Land mit fast 90% deutschen Bewohnern, ging uns verloren. Hier erreichten die Franzosen die Rheingrenze!
2. Mit dem neutralen Luxemburg, das bis 1867 eine große deutsche Grenzfeste war, wurde eine Zollunion abgeschlossen.
3. Mit Belgien besteht ein enges Militärbündnis.
4. Es unterstützte die ungerechte Abstimmung über Eupen und Malmedy.
5. Das Saarland war 15 Jahre besetzt, es sollte französisch gemacht werden.
6. Einen noch größeren Industriebezirk, das Ruhrgebiet, suchte man uns 1923—25 mit Gewalt zu entreißen. Nur der einmütige Wille Deutschlands und der Opfertod vieler Helden, wie der Schlageters, rettete uns die Hauptindustriestätte des ganzen Reiches.
7. Über 12 Jahre lang wurde das Rheinland besetzt. Die Einwohner mußten in dieser langen und schweren Zeit ihre besten Wohnungen zu Quartieren hergeben, die Fahnen und Offiziere der Besatzungstruppen grüßen und selbst den Schwarzen gehorchen.
8. Das volksreichste deutsche Gebiet, das Rheinland, ist vollständig entmilitarisiert; alle Festungen mußten zerstört werden. Damit ist ein Fünftel unseres deutschen Volkes wehrlos.
9. Der Rhein selbst wurde internationalisiert; in der Verwaltung sitzen neben 4 deutschen Mitgliedern 14 fremde.

Das Saarland ist ein reiches Kohlengebiet — zugleich aber ein Hauptverkehrsplatz für einen französischen Aufmarsch gegen Deutschland. Wir erkennen dies aus der Lage der

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675422-7#0004

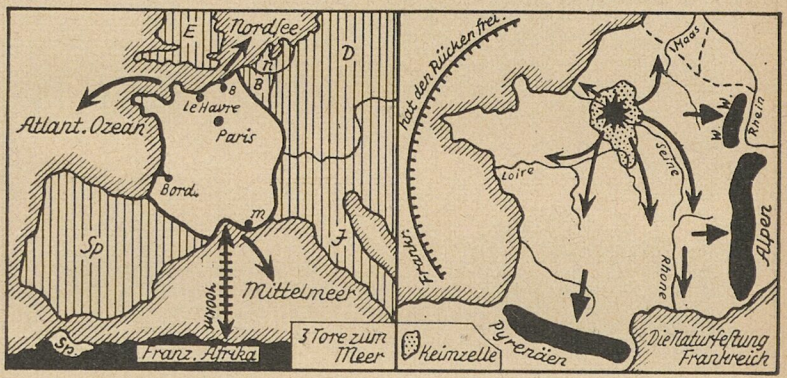
großen französischen Festungen und aus dem Verlauf der wichtigsten Eisenbahnlinien, die auf deutschem Boden im Mosel- und Nahetal liegen.

Die französische Bevölkerungszahl im Vergleich mit der deutschen.

Bis etwa zur Mitte des 19. Jahrhunderts besaß Frankreich mehr Einwohner als wir, um 1850 waren beide Länder einander gleich, mit je 40 Millionen. Heut aber hat Preußen allein soviel Einwohner. Wir können uns darüber freuen; denn „Menschen erachte ich für den größten Reichtum eines Staates", sagte Friedrich der Große. So stehen heut 40 gegen 66 Millionen Einwohner, obgleich Frankreich um ein Gebiet wie Bayern größer ist als Deutschland. Frankreich und Polen haben zusammen nicht viel mehr Einwohner als wir allein! Obwohl unser Staat also ein „Volk ohne Raum" war, nahm man uns noch wichtige Teile des dünnbesiedelten Ostens und alle Kolonien.

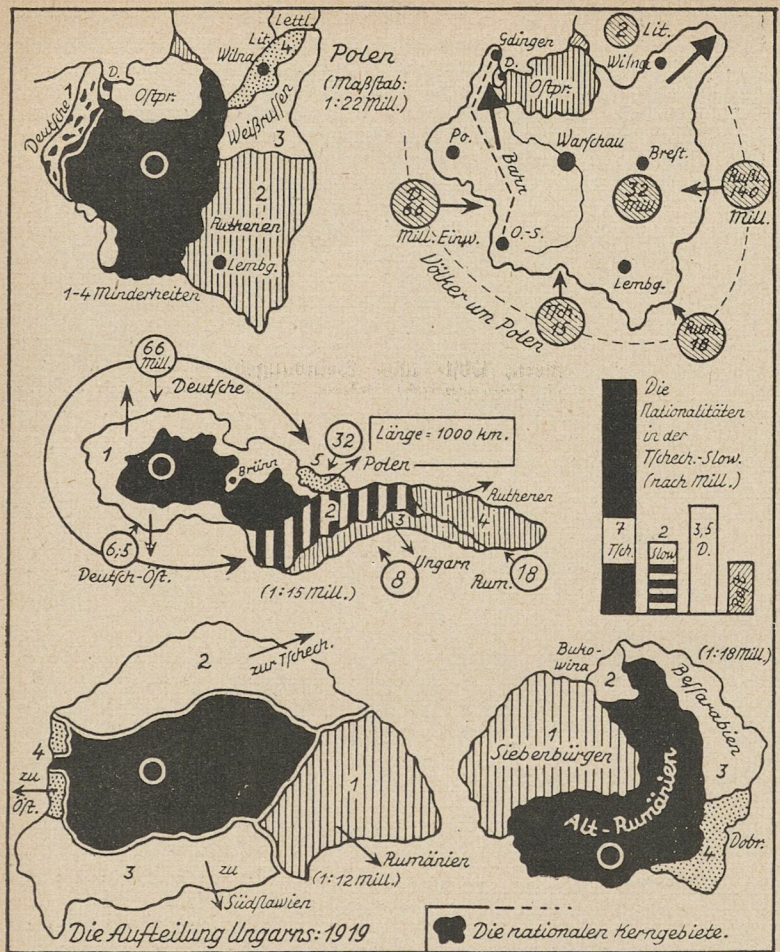
Frankreich — das Land, das alles besitzt, was es braucht.

Neben sehr viel Lebensraum für seine Staatsbürger verfügt es über zahlreiche Kornkammern, Obst- und Weinbaugebiete. Große Schafherden und die Seidenraupenzucht liefern Stoffe, die Kolonien auch Baumwolle. Reich ist es an Bodenschätzen, besonders an Eisen. Allein in Lothringen verloren wir drei Viertel unseres Gesamtvorkommens dieses wertvollen Metalls an Frankreich.



Außerdem ist die geopolitische Lage Frankreichs außerordentlich günstig. Der größte Teil seiner Grenze besteht aus Meeresküsten, besitzt es doch drei weite Tore zum Weltmeer. Welche sind es? Sein nordafrikanisches Reich liegt in nächster Nähe. Gegen Spanien und Italien schützen es Hochgebirge. So hat Frankreich den Rücken frei und sein Gesicht allein nach Osten, nach Deutschland gewandt. Mit Recht kann man das ganze Land eine „Naturfestung" nennen. In dieses natürliche Gebiet hinein wuchs seit etwa 1000 Jahren der französische Staat. Seine Keimzelle und sein Kernland, das fruchtbare Becken von Paris, hat ebenfalls eine vorzügliche Lage. Von hier aus strömen die Flüsse strahlenförmig auseinander. — Vergleiche damit Deutschland! — An ihnen entlang entwickelte sich nach allen Seiten der Staatskörper — wie die Jahresringe eines Stammes. Als das Deutsche Reich noch aus vielen Hunderten von kleinen Staaten bestand und seine Uneinigkeit es ohnmächtig machte, war Frankreich fast vollständig geeint, etwa um 1450. Und frühzeitig und beherrschend, wie kaum die Hauptstadt eines anderen Landes, entwickelte sich Paris. So wurde es auch weit früher als Berlin der Mittelpunkt und das Herz eines großen Weltreiches. „Paris ist Frankreich."

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675422-7#0005



Zwischeneuropa: Der Staatengürtel im Osten.

Als unsere Soldaten im Weltkriege nach Osten, Nord- und Südosten ins Feld zogen, schrieben sie in ihren Briefen immer wieder, daß sie unverhofft in fast rein deutsche Dörfer, Städte und Gegenden gekommen sind. In all den vielen Staaten, die am Kriegsende hier „geboren" (siehe S. 2 Karte 1—7) oder auch „verstümmelt" wurden (Karte 8, 9, 14 u. 15 3. Teil), auch „wuchsen" (Karte 10, 11 und 13), leben über 20 Millionen Volksgenossen als Grenz- oder Auslanddeutsche. Von letzteren waren seit dem 12. Jahrhundert eine große Zahl nach den baltischen Ländern, vor allem nach Estland und Lettland, aber auch nach Polen, Rußland, Ungarn und Rumänien ausgewandert. In jenen Gebieten gehörten bis 1914 fast alle Gutsbesitzer und Geistlichen, Ärzte und Lehrer dem

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675422-7#0006

Deutschtum an, während die deutschen Auswanderer in den anderen Ländern zumeist als Siedler leben. — Ein größeres und unruhigeres Völkergemisch als in diesem Staatengürtel Europas, in dem ja auch der Weltkrieg ausbrach, gibt es sonst kaum. Verlor doch ein Land, nämlich Litauen, u. a. bald nach seiner Gründung sogar seine eigentliche Hauptstadt (Wilna) an Polen. Mit größter Gewalttätigkeit sucht **Litauen** jetzt das deutsche Memelland uns zu entfremden, um sein „Fenster an der See" zu vergrößern. Das Gleiche erstrebte Polen im Danziger Gebiet. Die zwei anderen Kleinstaaten im früheren Deutschritterordenslande besitzen zwar viele Häfen, doch fehlt diesen wieder zur Entwicklung das Hinterland. Alle diese Staaten leben nur, weil unsere Feinde es wollen. Haben doch Estland, Lettland und Litauen zusammen nicht mehr Einwohner als unser Freistaat Sachsen oder die Provinz Westfalen — und Finnland soviel als Schlesien. Nenne die Hauptstädte.

Polen ist der mächtigste Staat in Zwischeneuropa und erstand aus Gebietsteilen der drei großen besiegten Länder Rußland, Österreich und Deutschland. Deshalb sind nur 70% der Bevölkerung Polen, in den Grenzteilen wohnen Deutsche (auf der Karte = 1), Ruthenen (2), Weißrussen (3), Litauer (4) und zerstreut 3 Millionen Juden. So sind überall die Grenzen unsicher, „Polen sucht seinen Staat". Als sehr ungünstig erweist sich seine Gestalt und geopolitische Lage. Welches sind die zwei Korridore? Mit dem ersten wollte es die See, mit dem zweiten den großen Dünafluß erreichen. Dort umklammert es Ostpreußen, hier schneidet es Litauen vom russischen Hinterland ab. Während es selbst nur reichlich 30 Millionen Einwohner hat, lastet ein etwa achtfacher Druck von fremden Völkern auf den Grenzen: 230 Millionen umgeben es. Nachweis!

Viele Gebietsteile streben zu ihrem Mutterlande zurück. Infolge harter Bedrängnis verließen bereits über 1 Million Deutsche die einst deutschen Länder: die früheren Provinzen Posen und Westpreußen, Teile von Niederschlesien und des reichen Oberschlesiens. Diese Gebiete gehören jetzt zu den Kerngebieten des polnischen Staates, dessen Hauptverkehrsadern die Weichsel und im Westteil die viergleisige „Kohlenbahn" sind.

Noch weniger als Deutschland verfügt Polen über natürliche Grenzen: deshalb ist es stark gerüstet! — Seine Geschichte war sehr wechselvoll. Waren die Nachbarn schwach, ist Polen meist mächtig — und umgekehrt. Für 100 Jahre kam sogar ein völliger Untergang! Doch ein zäher „Volkskern" blieb und verlor auch im größten Unglück weder den Mut noch den festen Willen zum eignen Leben. Ihm verdankt der neue Staat seine Auferstehung!

Die Tschechoslowakei. Ebenso wie in Polen kämpfen auch hier die 3½ Millionen Deutsche schwer um ihr Dasein. Hunderte von ihren Schulen wurden schon geschlossen. Und doch war Böhmen einst ein Herzstück Deutschlands, hier in Prag gründete der Kaiser (1348) die erste deutsche Universität. Gegen den Willen der Hultschiner nahm man uns ihr Ländchen.

Von allen neuen Staaten hat die Tschechoslowakei die ungünstigste Gestalt. Wem gleicht sie? Der Hauptteil ist vollständig von deutschsprechenden Gebieten umklammert. Die fünf Nachbarn haben etwa zehnmal soviel Einwohner wie der Staat selbst. Rechne nach! Besonders gefährdet ist sein Bestehen aber wegen der Zusammensetzung seines Volkstums. Nur die Hälfte sind Tschechen und selbst zwischen ihnen und den Slowaken gibt es viele ernste Gegensätze. —

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675422-7#0007

Der lange Ostteil des Staatskörpers ist ohne natürliche Verbindung mit dem Westen. Fast alle Flüsse und Eisenbahnen durchschneiden jenen von Norden nach Süden. Als Binnenstaat wünschte das Land einen Freihafen an der See, der ihm im deutschen Hamburg zugesprochen wurde. Die wirtschaftlichen Grundlagen des Landes sind aber günstig. Es gehört zu den reichsten Europas. Der gute Boden liefert viel Getreide und Obst, in der Erde findet man Kohle, Eisen, Kupfer, und die Industrie blüht. Zur rechten Entwicklung aber würde sie erst durch eine enge Verbindung mit Großdeutschland kommen.

Ungarn. Diesem Lande schlug der Weltkrieg die tiefsten Wunden. Es verlor fast drei Viertel seines Bodens und weit über die Hälfte seines Volkes. Welche drei Nachbarländer erhielten die Gebiete? Sein Reichtum besteht besonders in den großen Weizenfeldern. Ungarn ist ein Agrar-Staat und die Donau seine Lebens- und Verkehrsader. Das war auch der Grund, daß es sich im vorigen Jahrhundert mit Österreich zur „Donaumonarchie" zusammenschloß. Nun hofft es immer noch, daß Österreich an das große Mutterland Anschluß sucht, dann würde es einen sehr mächtigen und ihm freundlich gesinnten Nachbarstaat erhalten. Im südlichen Ungarn selbst leben aber auch heut noch viele deutsche Siedler. — Unerschrocken und tapfer kämpfen die „Madjaren" für die Abänderung der furchtbaren Friedensverträge. Durch die „Kleine Entente" (Tschechen, Rumänien, Südslawien) und Frankreich aber steckt Ungarn ebenso wie Deutschland bisher in einer eisernen Klammer von Feinden.

Rumänien und Südslawien wurden 1918 zu den zwei größten Balkanstaaten, da beide ihr ganzes Volkstum aufnahmen. Dadurch bilden sie Gegenstücke zu Ungarn, Österreich und Deutschland. Bezüglich der Gestalt könnte man Rumänien als Gegenstück der Tschechoslowakei bezeichnen, weil es fast kreisförmig ist, also wenig Grenzen zu verteidigen hat. Ungünstig wirkt aber die Zweiteilung des Landes durch die Karpathen. Warum ist die Lage der Hauptstadt schlecht? Der Zentralraum liegt in dem überwiegend deutschen Siebenbürgen, um Hermannstadt und Kronstadt. Etwas nördlicher finden wir die Großstadt Klausenburg. Außer Siebenbürgen (1) erhielt Alt-Rumänien noch die Bukowina (2), Beßarabien (3) und die Dobrudscha (4). Welche vier Staaten verloren also Gebiete?

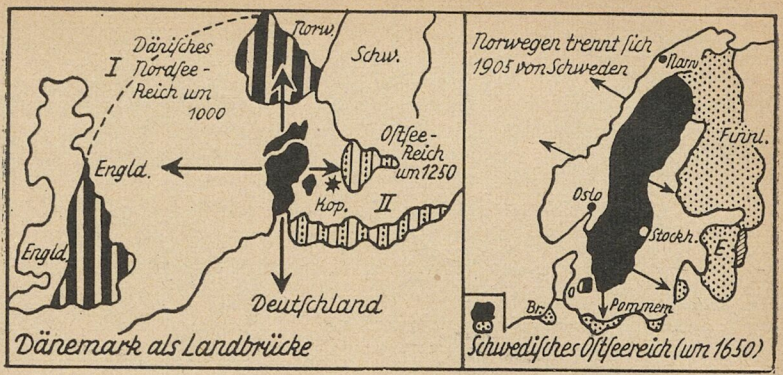
Südslawien und **Bulgarien** ringen noch um einen besseren Meereszugang. Weil Italien die Adria zu einem „italienischen" Meere machen will, u. a. den Pufferstaat Albanien wünscht, steht es in Gegensatz zu Südslawien. **Griechenland** jedoch ist seit 100 Jahren nach und nach fast ganz um das Ägäische Meer gewachsen, wenn der Ostteil auch nur aus Inseln bei Kleinasien besteht. Fast genau in der Mitte dieses Staates liegt als Hauptstadt das alte kunstreiche Athen.

Die Nordstaaten Europas.

Im Urgebiet der Germanen.

Wie das Ägäische Meer im Süden Europas ist im Norden ein anderes Nebenmeer, die Ostsee, früher der Mittelpunkt eines Staates gewesen. Nach dem Dreißigjährigen Kriege gehörten fast alle Küstengebiete zu Schweden, u. a. auch Pommern und Danzig, — selbst Bremen! Wie Athen im jetzigen Griechenland, hatte Stockholm damals eine vorzügliche Lage inmitten seines Ostseereiches. Im Mittelalter aber beherrschte die deutsche Hansa alle wichtigen Gebietsteile rings

© UB Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675422-7#0008



um die Ostsee, und machte sie zu einem „deutschen Meer". Diesen Namen geben die Ausländer heut noch der Nordsee. Wir „Deutschen" aber nennen sie „Nordsee"!

Die Schlüsselstellung in Nordeuropa hält Dänemark, da es die Ein- und Ausgänge zum Weltmeer beherrscht. Inwiefern ist auch der Name „Landbrücke" für das kleine Reich zutreffend? Längere Zeit gehörte selbst schwedischer und deutscher Boden zu ihm, — und der frühere Namen der norwegischen Hauptstadt (Christiania) erinnert an den dänischen Gründer. Bis 1905 war Norwegen mit Schweden vereinigt.

Was haben die drei Nordstaaten gemeinsam? Sie sind von Germanen bewohnt, die Hauptgebiete ihrer Länder waren sogar die Völkerwiege*) der wichtigen nordischen Rasse. Ebenso wie Finnland sind es Staaten mit höchster Kultur; dem Deutschtum meist freundlich gesinnt, waren sie auch im Weltkrieg neutral. Sie bekennen sich alle zum evangelischen Glauben.

Bedeutende Unterschiede aber finden wir in dem wirtschaftlichen Charakter ihrer Staatswesen.

Dänemark ist vorwiegend ein Inselreich; es entwickelte sich mehr und mehr zu einem Bauernstaat. Denke an „dänische" Butter, Eier und Leder! Stürme und Dünenbildungen machen die Westküste verkehrsfeindlich. Die geringe Industrie und der Handel des Landes befinden sich vorwiegend in der Haupt- und Hafenstadt Kopenhagen (= Kaufmannshafen).

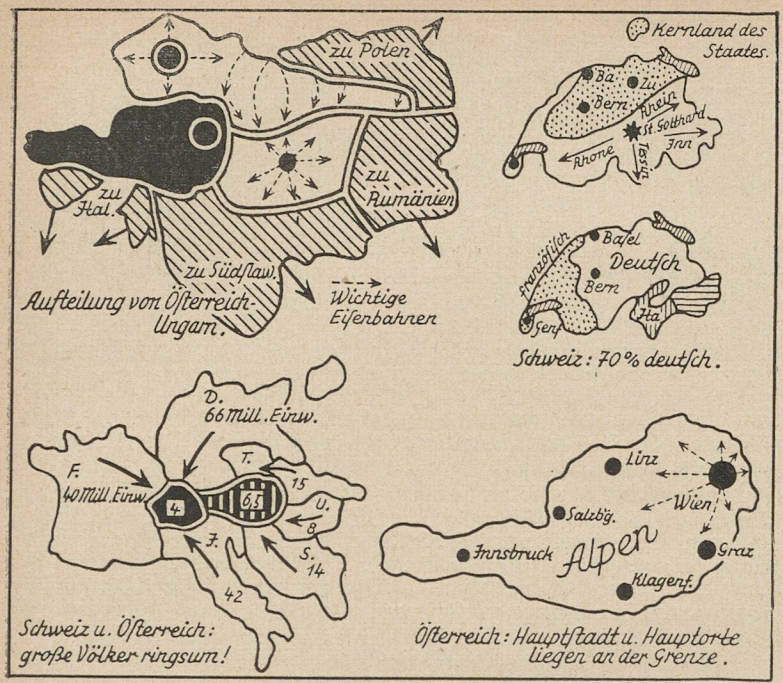
Schweden, das soviel Einwohner wie Brandenburg hat oder wie Dänemark und Norwegen zusammen, ist arm an Ackerland, doch reich an Eisen, Holz und Wasserkräften. Ohne seine Erze könnte die deutsche Eisenindustrie nicht bestehen. So wird es allmählich immer mehr zum Industriestaat!

Norwegen aber wandte sein Gesicht nach Westen, nach dem Meere. Im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl ist es das größte aller Schiffervölker.

Gern lesen wir alle von den Heldentaten und kühnen Wikingerfahrten der Nordmänner oder Normannen. Ihnen verdanken wir auch die „Edda", die uns soviel vom Götterglauben unserer germanischen Vorfahren erzählt. Kennst du sie schon?

*) Siehe auch Vogel, Geschichtsatlas: 3000 Jahre deutsche Geschichte, 68 Karten und 52 Bilder. (1.20 RM.)

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675422-7#0009



Von Staaten mit deutschem aber reichsfremdem Volksboden.

Wie die Schweiz und Österreich am oberen Rhein, waren auch die Niederlande am unteren Rhein einst Teile des alten deutschen Reiches. Von dessen Kaiserherrlichkeit verblieb nur noch Wien mit dem kleinen Österreich, das sich nicht einmal Deutsch-Österreich nennen darf. Der Größe nach ist es Bayern vergleichbar.

Wie nahe selbst der deutschen Jugend das Volkstum dieser Länder steht, dafür zeugt, daß Wilhelm Tell und Andreas Hofer zu ihren beliebtesten Volkshelden zählen.

Im November 1918 beschloß Österreich den Anschluß an Deutschland. Er wurde vom Feindbund verboten. Aber die Sehnsucht nach Vereinigung lebt in vielen Herzen weiter.

Welche anderen Gründe sprechen noch für den Anschluß?

Zuerst ist es die gefahrvolle politische Lage. Die Gesamtsumme der Bevölkerung der Nachbarstaaten im Verhältnis zu der **Österreichs** zeigt, daß auf jeden Österreicher etwa 20 Nachbarn kommen. Berechne nach obiger Karte das Verhältnis bei der Schweiz! — Die ganze Verkehrslage macht beide Länder zur „Drehscheibe" Europas. Wer Wien hat, hat Mitteleuropa, aber auch den ganzen Südosten!

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675422-7#0010

Die äußere Gestalt des Staates erinnert an die Tschechoslowakei. Messe die Ausdehnungen! Am Brenner ist der schmale Teil aber nur 35 km breit. Die Alpen und die Randlage der Hauptstadt behindern die Entwicklung des inneren Eisenbahnnetzes*). Die wichtigsten Verbindungen weisen nach Deutschland hin. — Vor allem sind es auch wirtschaftliche Gründe, die zum Anschluß drängen; denn dem Lande fehlen viele landwirtschaftliche Erzeugnisse, während es für sein Eisenerz, Blei, Kupfer und die großen Wasserkräfte in Deutschland einen guten Abnehmer finden könnte.

Wie in Bayern ist auch hier die Donau der Hauptwasserweg. Würde ein Großdeutschland erstehen, dann könnte Wien ein „Hamburg des Ostens" werden, also ein Welthandelstor nach dem Balkan und Orient.

Welche Staaten verhindern den Anschluß? Warum?

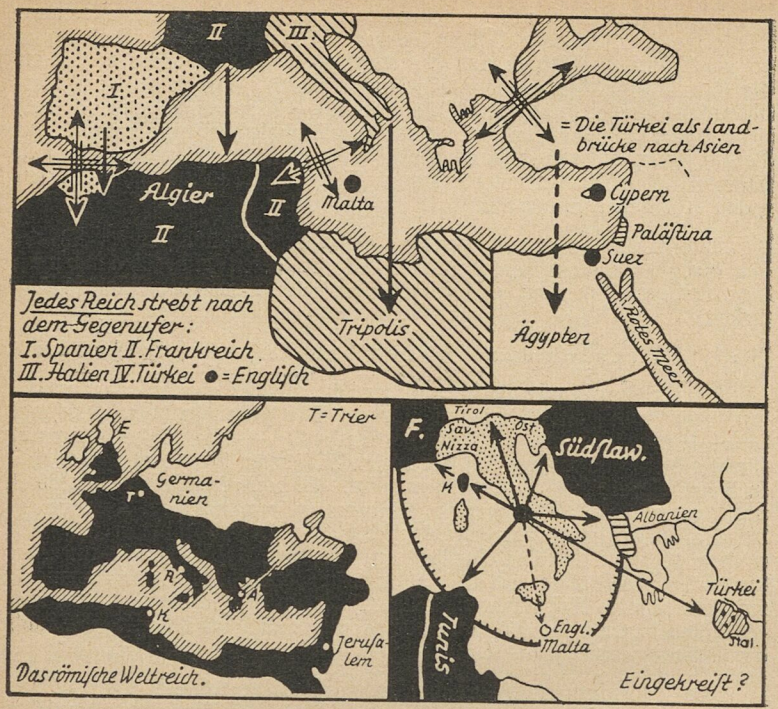
Der größte Gegner ist Frankreich, weil es glaubt, daß Deutschland ihm dann zu stark werden würde. Wir hätten dann fast nochmal soviel Einwohner als die „Große Nation". — Die Tschechoslowakei fürchtet den Zusammenschluß der vielen Millionen Deutschen wegen, die in ihrem Staate leben. Außerdem würde sie von reichsdeutschem Gebiet umklammert. — Die ungerechte Abtrennung von Südtirol aber ist es, die Italien bestimmt, für den „Pufferstaat" Österreich einzutreten. So müssen über eine Million Deutsche an den Grenzen Österreichs im Ausland leben; in Italien und Südböhmen, in Südmähren, Untersteiermark, Kärnten und im Burgenland. Auch Österreich ist also verstümmelt, und durch den Verlust von Triest wurde es zu einem Binnenstaate, wie auch die Schweiz einer ist. —

Im Gegensatz zu Österreich jedoch gehört die **Schweiz** nicht zu den „Nationalstaaten", wenn auch hier drei Viertel der Bewohner deutscher Abstammung sind. Zum deutschen Sprachgebiet, das auch das landwirtschaftliche Kernland des Staates ausmacht, gehören: die Hauptstadt Bern, Basel am Rheinfluß und seine größte Stadt — Zürich. — Im Südteil liegt der St. Gotthard mit den von ihm ausgehenden Hochgebirgszügen und großen Flüssen. Da auch der Inn in der Nähe entspringt, ist dieses Gebiet eine Wasserscheide für vier Meere: Nordsee, Mittelmeer, Adria und Schwarzes Meer. Welche Flüsse sind es? Trotz allem kann man das schöne Schweizerland als ein einheitliches Staatswesen bezeichnen. Gleich den **Niederlanden** erkämpfte es sich einst gegen die Habsburger die Freiheit, wie groß auch sonst der Gegensatz im Charakter der beiden kleinen Staaten nach Land und Leuten sein mag. Große Bedeutung haben die Niederlande für das deutsche Wirtschaftsleben, obgleich ihre Einwohnerzahl (7 Mill.) geringer ist als die anderer Nachbarvölker. Sowohl nach seiner Einfuhr als nach seiner Ausfuhr steht Holland neben dem Weltreich England an der Spitze der Staaten in unserem Handel. Leider erkennen wir aber daraus auch den schweren Verlust eines tüchtigen deutschen Stammes und den geopolitischen Wert der Rheinmündung. Was kann doch der starke nationale Wille — auch eines kleinen Volkes — erreichen! Aus einem Sumpfland am Meere schufen sich die Niederländer sogar ein Weltreich. Es geschah zu derselben Zeit, als das große, aber uneinige deutsche Mutterland politisch in größter Ohnmacht lag! Wie könnte Deutschland dastehen, wenn es immer einig gewesen wäre!

---

*) Siehe letzte Seite: Beispiele für geopolitische Werkunterrichtsarbeiten!

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675422-7#0011



Die Mittelmeerländer.

A. **Allgemeines.** Zur Zeit Christi und als Hermann der Cherusker die Römer schlug (9 n. Chr.), gehörten alle Länder um das Mittelmeer einem Staate an: dem römischen Weltreich. Nenne die Teile! Heut ist es interessant zu sehen, wie jede größere Mittelmeermacht nach dem Gegenufer strebte und es eroberte. Spanien erwarb Tanger, Frankreich Algier und Tunis und Italien Tripolis. Das mohammedanische Ägypten war lange Zeit auch politisch ein Kerngebiet des türkischen Reiches. —

Spanien, Italien und die Türkei sind somit „Brücken" nach fremden Erdteilen, nach Afrika und Asien. Hier kreuzen sich wichtige Verkehrswege. Quer zu den Kraftlinien (siehe: Pfeile!) der vier Mittelmeerländer (I—IV) liegt eine sehr bedeutende englische Seestraße, es ist der Hauptweg nach Indien. Zu dessen Sicherung bauten die Engländer Gibraltar, Malta, Cypern und Suez zu starken Festungen aus. Auch unterhalten sie dort ständig eine größere Flotte. Die „spanische Brücke" nach Afrika benützten in der Völkerwanderungszeit auch Germanen, besonders die Vandalen, die in Nordafrika ein Reich gründeten. Am Bosporus betraten viele Kreuzritter asiatischen Boden. Jetzt ist in Konstantinopel eine Hauptflugstation nach Indien und Australien.

B. **Italien.** Überschreiten wir die Alpen und die deutsche Volkstumsgrenze im Süden, kommen wir nach Italien. Durch die Wegnahme von Südtirol bis zum Brennerpaß sollen 250 000 Deutsche „Welsche" werden. Auch um Triest, einst der größte Hafen Österreich-Ungarns, gibt es deutsche Orte. Italien hofft immer noch auf die Er-

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675422-7#0012

werbung von Korsika und Nizza, die seinem Sprachgebiet angehören und früher an Frankreich abgetreten werden mußten. — Geopolitisch betrachtet hat Italien viel Gemeinsames mit Deutschland. Beide Länder sind dicht bevölkert, deshalb fehlt es ihnen an Lebensraum. Am Kriegsende wurde Italien schwer enttäuscht. Die Erwerbungen: Tirol, Istrien und die Inseln bei Dalmatien und Kleinasien — bieten kein Siedlungsland für die vielen Auswanderer, die deshalb besonders nach Amerika und Frankreich gehen. Auch die Kolonien in Afrika haben nur geringen Wert. Das halb so dicht besiedelte Frankreich aber nahm sich 1918 außer Elsaß-Lothringen noch einen Teil der deutschen Kolonien; Italien bekam kein Mandat!

Wie Deutschland hat Italien eine schlechte geopolitische Lage. Da sich Frankreich mit Südslawien verbündete, war Italien bisher umklammert. England schließt die Zange im Süden, da ihm die wichtige Insel Malta gehört. Eine Feindschaft mit dieser starken Seemacht wäre aber gefährlich, da die englische Flotte in kurzer Zeit fast alle größeren Städte der langgestreckten Halbinsel vernichten könnte: Genua, Rom, Neapel, Palermo, Messina, Brindisi, Venedig und Triest! Wegen der Wegnahme Südtirols und der Hafengebiete wäre eine Feindschaft Österreichs verständlich. Warum wäre aus geopolitischen Gründen ein Bündnis Italiens mit England und Deutschland das gegebenste?

Ebenso wie in Deutschland bestanden in Italien bis zur Einigung, die in beiden Ländern fast zur gleichen Zeit erfolgte (1860—70), viele kleine Staaten. Der Apennin teilt das Land (Zeichnen!) und begünstigte die Bildung der Kleinstaaten ganz ähnlich wie bei uns die Mittelgebirge.

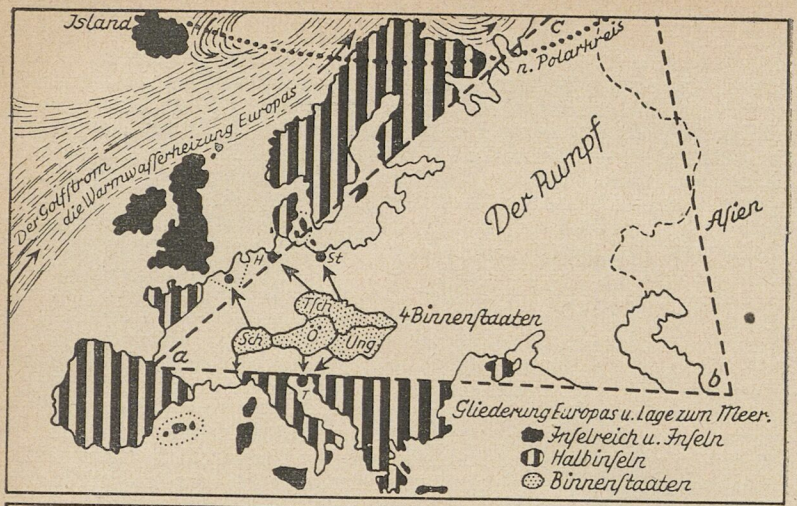
Eine wirkliche Großmacht muß in jeder Beziehung von anderen Staaten unabhängig sein. Die wichtigsten Grundlagen ihrer ganzen Wirtschaft — auch die der Kriegsindustrie — sind heut Kohlen und Erdöl, Eisen und Baumwolle. Von diesen Betriebs- und Rohstoffen besitzt aber Italien nichts oder wenig. Selbst die Ernährung mit Brotgetreide ist nicht gesichert. So wird es also immer auf andere Mächte, besonders England, Amerika, Deutschland oder Frankreich angewiesen sein. Die langen und schwer zu verteidigenden Küsten der Halbinsel verschlimmern die politischen Verhältnisse einer feindlichen Seemacht gegenüber. Wir erkennen, daß Italien mit seiner langen Küste ähnlich ungünstig gestellt ist wie Deutschland.

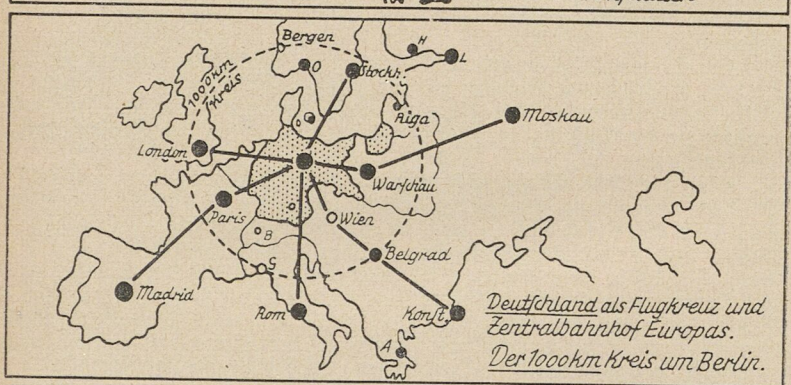
Ziele der italienischen Politik. Der Weltkrieg brachte dem Lande nicht die Erfüllung seiner Wünsche. Wie Deutschland und Japan ist Italien immer noch ein „Volk ohne Raum". Es sucht ihn in Dalmatien und will die Adria zu einem italienischen Meere machen. Mit Neid sieht es auf Tunis, in dem mehr Italiener wohnen als Franzosen. Dann möchte es vor allem Abessinien erobern, den einzigen noch selbständigen Staat in Afrika. Die ersten kriegerischen Versuche zur Erwerbung scheiterten aber an der großen Tapferkeit und Freiheitsliebe des angegriffenen Volkes.

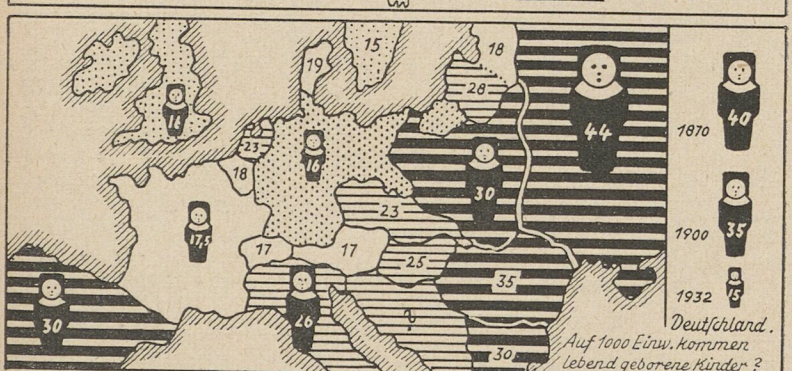
Zum Vergleich! — Für Berechnungen im Arbeitsunterricht!

	Größe	Einw.	auf 1 qkm	Erwerb: Landw.	Ind.	Handel	Heer (Kriegsstärke)
Deutschland	470 000 qkm	66 Mill.	139	31%	41%	17%	100 000
Frankreich	551 000 „	40 „	75	41%	36%	10%	5 000 000
Polen	388 000 „	32 „	75	65%	14%	8%	3 500 000
England	310 000 „	48 „	180	8%	52%	22%	etwa 2 Mill.
Italien	310 000 „	42 „	135	56%	28%	8%	3 500 000

© UB Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675422-7#0013







Die Völkergruppen Europas:

Deutsche: 18 % Germanen: 32 %	Slawen: 32 %	Romanen: 26 %	Rest: 10 %

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675422-7#0014

Europa im allgemeinen.

Die bevorzugte Stellung Europas unter den Erdteilen beruht besonders auf seiner günstigen Klimalage und der starken Gliederung. Welch großen geopolitischen Einfluß übt allein der warme Golfstrom auf Land und Volk und damit auf die Bildung von Staaten und die Höhe der Kultur aus! Ein Vergleich mit Nordamerika und Nordsibirien in Asien zeigt es uns. Die Gegenden, die hier in gleicher Breite liegen wie Island, Irland, Schottland und Skandinavien, sind den größten Teil des Jahres vereist und kommen für eine selbständige Staatenbildung nicht mehr in Frage. Bis an den Polarkreis geht aber in Norwegen die Getreidegrenze (Gerste)! In den anderen Erdteilen liegt sie über 1000 km südlicher. Nur Jäger- und Fischervölker können hier leben. —

Die erste Karte zeigt an der Gestalt Europas Rumpf und Glieder. Bestimme die Winkel (a—c) des großen Rumpfdreiecks und nenne die Staaten, die jene Teile bilden! — Die reiche Küstenentwicklung begünstigte das Entstehen und die gute Fortentwicklung vieler Staaten. Die Lage zum Meer ist mitentscheidend für den ganzen wirtschaftlichen Charakter eines Staates. Nach ihr teilt man sie ein in 1. Inselstaaten, 2. Randstaaten und 3. Binnenstaaten. Nenne solche! Nach welchen Häfen oder Freihäfen streben die vier größeren Binnenländer?

Deutschland als „Flugkreuz und Zentralbahnhof" Europas!

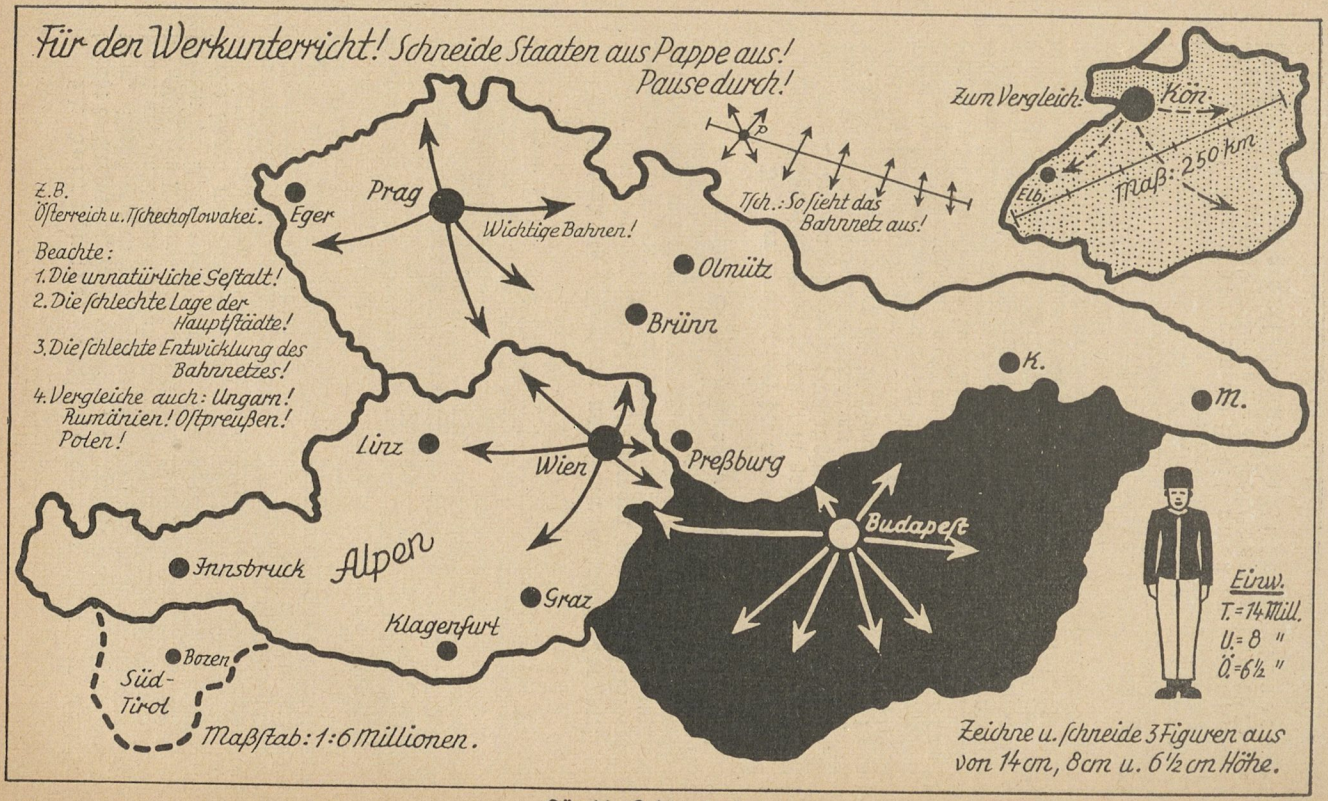
Für den Verkehr sind die Entfernungen von großer Bedeutung. Betrachte zuerst den 1000 km Kreis um Berlin. Welche Hauptstädte Europas sind mit einem Flugzeug in etwa 4 Stunden (2 oder 6) zu erreichen bei 250 km Stundengeschwindigkeit? Ein D-Zug fährt etwa 90 km in der Stunde. Schätze hiernach die Dauer einiger Reisen!

Von der Bevölkerung der europäischen Staaten.

Die Macht eines Staates hängt in hohem Maße von seiner Volkszahl ab. Ordne nach dieser die wichtigsten Länder (Seite 6, 10)! Mit Stolz sehen wir, daß Deutschland an zweiter Stelle in Europa steht. Am dichtesten aber wohnen die Menschen in Belgien (250 auf 1 qkm), England, Deutschland (140), Italien — am wenigsten dicht in Norwegen (9), Finnland, Schweden und Rußland. Die Zukunft eines Volkes beruht vor allem auch auf seiner Vermehrungskraft. Seit über 50 Jahren ging diese in Deutschland andauernd zurück. Nachweis — siehe Kartenbild! Vergleiche die 3 großen Völkergruppen Europas miteinander! Warum spricht man von einer „Slawenflut"? — Alle Vaterlandsfreunde aber freuen sich jetzt über die schnellen und durchgreifenden Maßnahmen der neuen Regierung: die neuen Bauernsiedlungen, Ehestandsbeihilfen, Steuerermäßigungen für kinderreiche Familien, Siedlungsbauten . . .

So dürfen wir im Dritten Reiche hoffen, daß es mit unserm Volk wieder aufwärts geht. Ganz besonders wird dies der Fall sein, wenn wir einig sind! Wenn ein fester nationaler Wille alle Volksgenossen im Reich und Grenz- und Ausland beseelt! Ein tüchtiges Volk von 80 Millionen in Europa und mit einer großen Vergangenheit darf mit Stolz und fester Hoffnung an seine große Zukunft glauben!

© UB Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675422-7#0015



Für die Zeichenstunde!

Tusche alle Meere und Meeresteile auf den Karten S. 2, 4, 5, 9, 12 u. 14 **hellblau** aus! — Die Karten gewinnen dann sehr an Übersicht!

© UB https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv040675422-7#0016

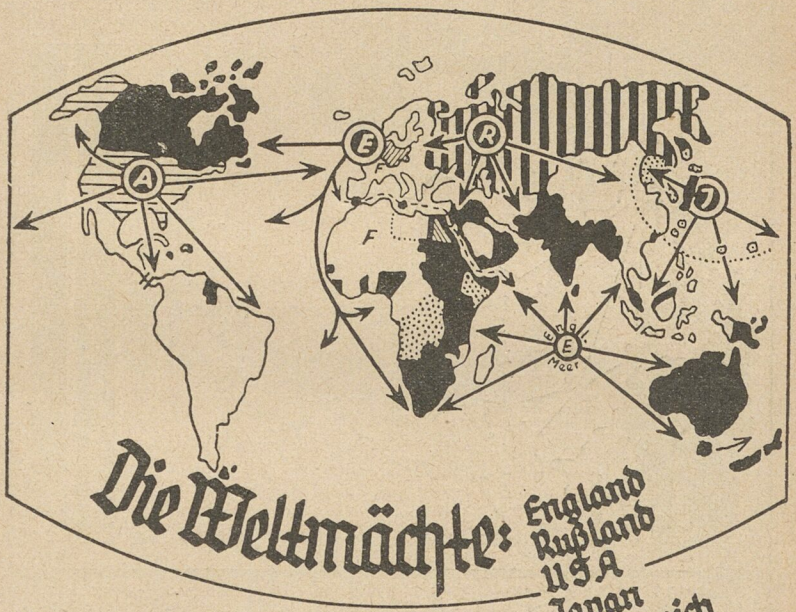
Hist. A VIII 1016

„Schriften zu Deutschlands Erneuerung." Nr. 47.

Geopolitische Skizzen und Betrachtungen für die Schule

von F. Vogel

Heft 3

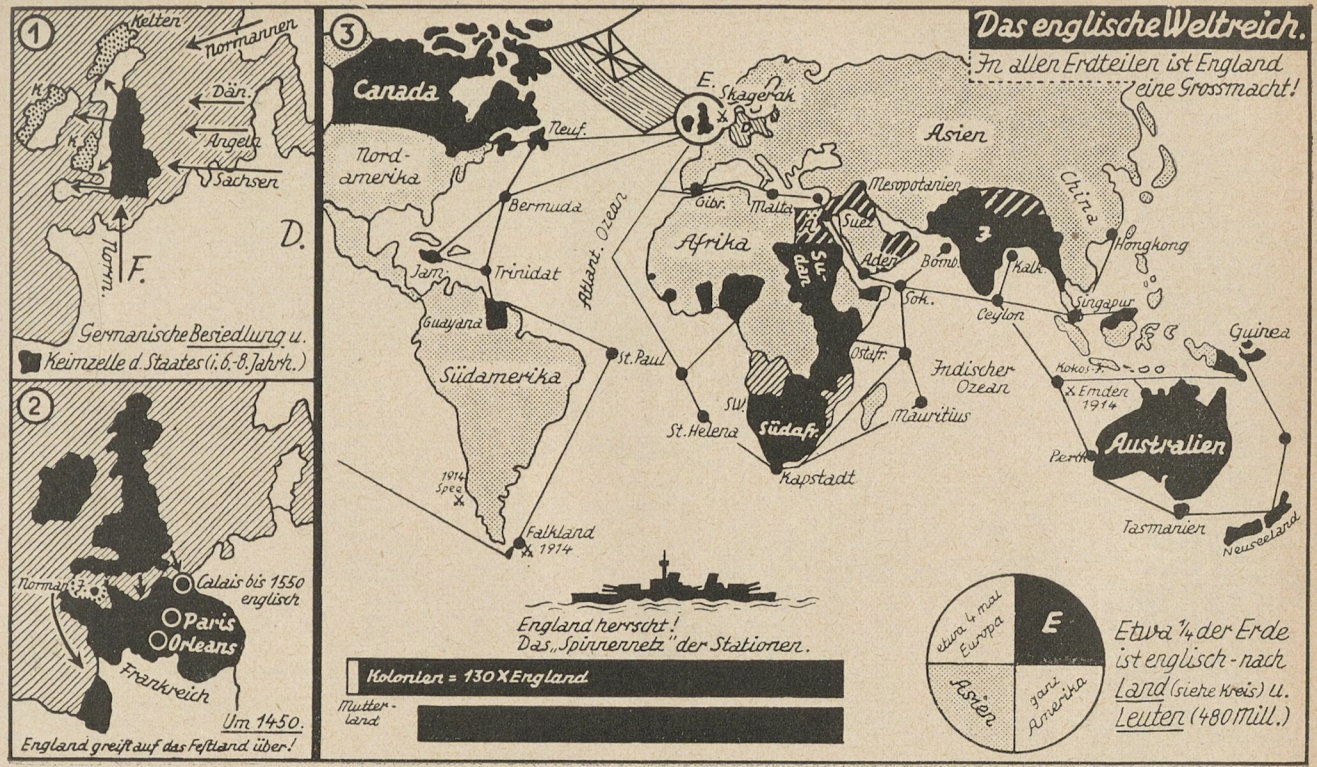


Verlag von Heinrich Handel Breslau

Preis 15 Pfg., ab 10 Exemplare 12 Pfg., ab 20 Exemplare 11 Pfg.

15

© UB Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv021214626-0#0001


Das englische Weltreich.
In allen Erdteilen ist England eine Grossmacht!
1
Kelten
Normannen
Dän.
Angeln
Sachsen
D.
F.
Germanische Besiedlung u.
Keimzelle d. Staates (i. 6.-8. Jahrh.)
2
Calais bis 1550 englisch
Paris
Orleans
Frankreich
Um 1450.
England greift auf das Festland über!
3
Canada
Nord-amerika
Neuf.
Bermuda
Jam.
Trinidat
Guayana
Südamerika
Falkland 1914
1914 Spee
Atlant. Ozean
E. Skagerak
Gibr.
Malta
Afrika
Suez
Sudan
Asien
Mesopotamien
Aden
Bomb.
Sok.
Ostafr.
Südafr.
St. Paul
St. Helena
Kapstadt
Mauritius
Indischer Ozean
Ceylon
Kalk.
China
Hongkong
Singapur
Koko
Emden 1914
Guinea
Australien
Perth
Tasmanien
Neuseeland
England herrscht!
Das „Spinnennetz" der Stationen.
Kolonien = 130 × England
Mutter-land
E
etwa 4 mal Europa
ganz Amerika
Asien
Etwa 1/4 der Erde ist englisch - nach Land (siehe Kreis) u. Leuten (480 Mill.)

Die Weltmächte im allgemeinen.

Der unglückliche Ausgang des Weltkrieges nahm Deutschland seine Weltmachtstellung; denn zu einer solchen gehören: eine starke militärische Macht und große wirtschaftliche Selbständigkeit. So können wir jetzt nur noch England, Frankreich und Rußland, — die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Japan als Weltmächte bezeichnen. Vergleichen wir die Größe ihrer Länder:

Das engl. Reich ist etwa	**80**	mal so groß wie	Deutschland [1]),	Einw.:	450 Mill.
Rußland = =	**45**	= = = =	Deutschland,	Einw.:	150 Mill.
Frankreich = =	**20**	= = = =	Deutschland,	Einw.:	100 Mill.
Ver. Staaten sind =	**20**	= = = =	Deutschland,	Einw.:	150 Mill.
Japan (o. Mandschukuo) ist	**1½**	= = = =	Deutschland,	Einw.:	80 Mill.

Die äußere Gestalt der Weltmächte — allgemein betrachtet nach der Karte des Titelblattes. — England: Seine Reichsteile sind über alle fünf Erdteile zerstreut. Man hat diesen Aufbau mit dem einer Efeuranke verglichen, die nach allen Seiten hin Abzweigungen (= Verkehrslinien) und Blätter (= Reichsteile) hat. Ganz anders ist Rußland aufgebaut. Wie ein Ölfleck breitete sich dieser Staat, der nur aus einem Gebiet besteht, aus. Seit 500 Jahren wuchs er im Durchschnitt jährlich um ein Gebiet von der Größe Ostpreußens oder Württemberg + Baden + Hessen. Ähnlichkeit im Aufbau mit Rußland haben die Vereinigten Staaten, denn neben dem großen Hauptteil hat das polare Alaska geringe Bedeutung. Die Inselgruppen im Großen Ozean sind mehr Flottenstützpunkte, und Cuba, Haiti und die Philippinen erhielten schon große Selbständigkeit. Frankreichs Kolonialgebiet liegt zum großen Teil dem Mutterlande sehr nahe, was ein Vorteil ist. Es besteht jedoch vielfach aus Wüstenland, das wirtschaftlich ohne großen Wert ist, jedoch politische Bedeutung hat. Als Inselstaat und wegen seiner Lage wird Japan auch das „England des Ostens" genannt. Die Kolonien, die einst Deutschland in Afrika und Australien besaß, übertrafen unser Vaterland um das Fünffache. Die Hauptgebiete verwalten England und Frankreich als „Mandate".

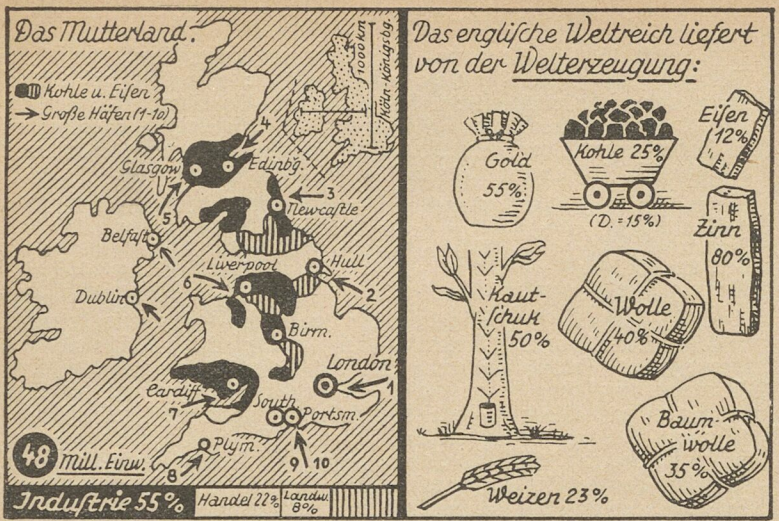
England, — das größte Weltreich aller Zeiten.

A. England und Deutschland.

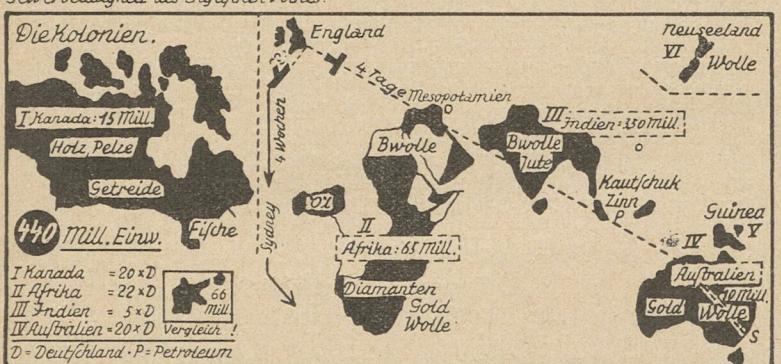
Jenseits des „Deutschen Meeres" — wie der Engländer die Nordsee nennt — liegt ein Inselstaat, von dem das Glück eines guten Viertels der Menschheit abhängt. Da die Nordsee nur eine alte Landsenke ist, hing das Gebiet einst mit Deutschland zusammen, aus dem auch ein großer Teil der Einwohner stammen: siehe Karte! Was sagt der Name „Angelsachsen"? Der angelsächsische Bonifatius brachte den heidnischen Bewohnern seiner germanischen Urheimat um 750 das Christentum; 800 Jahre darauf nahmen die Engländer dann wieder die Lehre des deutschen Reformators an. Und der größte englische Schriftsteller Shakespeare findet wohl außerhalb seines Vaterlandes nirgends soviel Verständnis als im deutschen Volke. Auch die Geschichte beider Völker ist seit Jahrhunderten eng miteinander verknüpft. Von großer Bedeutung aber sind ihre wirtschaftlichen Beziehungen zueinander. Beide Staaten waren gegenseitig immer die besten Kunden. England lieferte uns Web- und Stahlwaren, Stoffe und Garne, Kohle und Fische, ... wir den Engländern: Web- und Eisenwaren (aber anderer Art als die englischen), Maschinen, Chemikalien, Papier. ... Eine enge Freundschaft zwischen den zwei Völkern, die nach Rasse, Religion, Kultur und Wirtschaft soviel Gemeinsames haben, würde beiden zu großem Segen gereichen.

[1]) Oder E = 4 mal, R = 2 mal, F. und V. St. = 1 mal Europa.

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv021214626-0#0003



Gewerbetätigkeit des englischen Volkes.



Die wirtschaftlichen Grundlagen der englischen Weltmacht!

B. Die geopolitischen und wirtschaftlichen Grundlagen Englands.

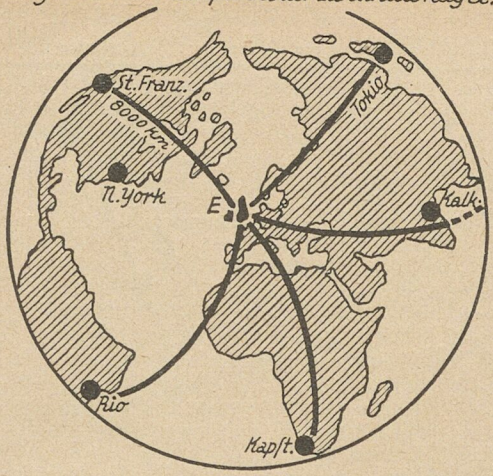
1. Die Gunst der Insellage des Mutterlandes. Die Meere waren und sind immer noch die besten und natürlichsten Grenzen, wenn sich auch die Vorteile der „glänzenden Abgeschlossenheit" durch die großartige Entwicklung des Flugwesens stark vermindert haben. Seit 1000 Jahren[1]) hat kein Feind mehr das Land betreten! Während Deutschland schon viele Millionen seiner Besten im Abwehrkampfe opfern mußte, konnten diese Kräfte in England dem staatlichen Aufbau dienen. Nur zeitweise führte es die allgemeine Wehrpflicht ein. — Das wilde Meer um die Insel erzieht den Menschen aber auch zu Mut und Entschlossenheit, richtet seinen Blick in die weite Welt und legt den Eroberungsdrang in die Seele des Volkes.

2. Die politische Lage. England liegt an der Kulturseite Europas, an der dichtbesiedelsten Stelle und gegenüber den Mündungen der wichtigsten

[1]) 1016: Die Normannen von Nordfrankreich aus.

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv021214626-0#0004

England als Mittelpunkt der Landhalbkugel.



Ströme Deutschlands und Frankreichs: Elbe, Weser, Rhein und Seine. Dazu ist seine andere Seite dem bedeutendsten außereuropäischen Staate (USA.) zugewandt. — Wie „verankert" ist es am günstigsten Erdenplatze, da es zugleich auch in der Mitte der Halbkugel der größten Landmasse liegt: siehe Karte! Mit Flugzeugen von 300 Kilometer Stundengeschwindigkeit wird der englische Flieger bald die wichtigsten Punkte aller Erdteile in einem Tage erreichen. Nachweis!

3. Die Küstengliederung ist außerordentlich günstig, das zeigen die zahllosen Buchten und trefflichen Häfen. Fast kein Ort ist mehr als 100 Kilometer vom Meere entfernt. Wie weit dagegen München, Breslau,... oder gar Moskau! Leicht ließen sich auch zahlreiche Kanäle anlegen, die das Land durch ihre Ostwest-Richtung wieder noch gliedern. Zeichne sie!

4. Das milde ozeanische Klima schützt die Flüsse und Häfen vor jeder Vereisung. Mit Recht nennt man den vorüberfließenden Golfstrom die Warmwasserheizung Westeuropas. Vergl. z. B. Rußland: Karte S. 9.

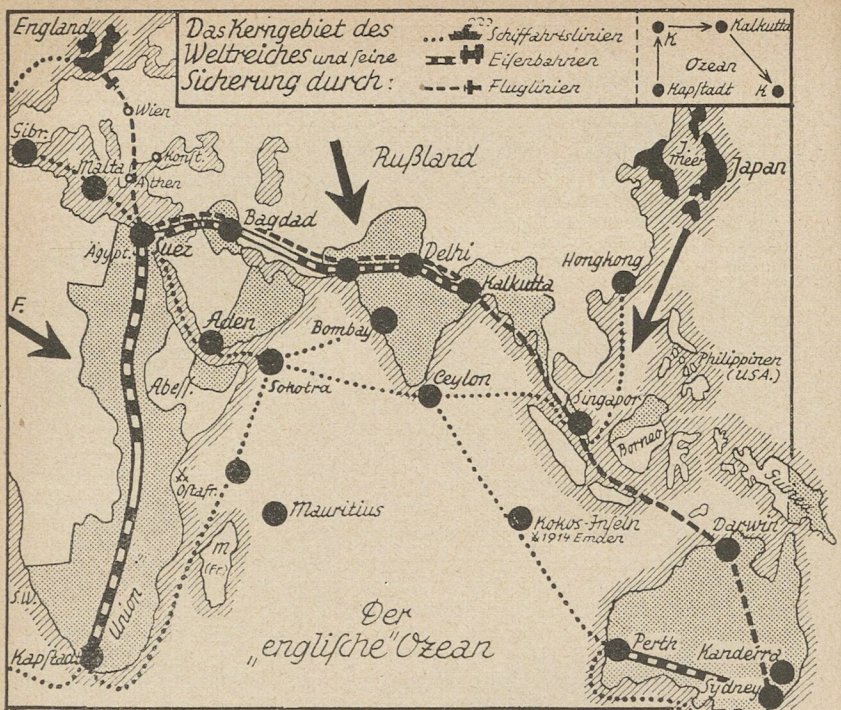
5. Die reichen Bodenschätze an Kohle, Eisen, Zinn ... ermöglichen eine ausgedehnte und hochentwickelte Industrie, in der über die Hälfte aller Bewohner ihr Brot findet; der Handel ernährt fast ein Viertel.

6. Das englische Volk. „Der Mensch ist das Ergebnis seiner Umwelt" — versuche dies am Engländer (auch nach Seite 4) zu beweisen! Welchem deutschen Stamme ähnelt er wohl am meisten? Man sagt auch: „Jeder Engländer ist eine Insel" — weil er oft schweigsam, still und verschlossen ist. Aus der Einwanderungsskizze können wir schließen, daß die nordische Rasse überwiegt. Auch glauben die Engländer, daß sie zum Beherrscher der Erde und zum Herrenvolk geboren sind. Da viele von ihnen große Teile der Welt kennen, sind sie politisch gut geschult. Und in welch hervorragender Weise in Notzeiten selbst ihre Frauen für das Vaterland eintreten, lehrte uns der Weltkrieg.

Von den Teilen des britischen Weltreiches. Nenne sie! Kanada, Australien und Britisch-Afrika sind fast jedes so groß wie Europa, und Indien hat 350 Millionen Einwohner. Vergleiche diese Gebiete mit Deutschland — siehe die Bildkarte! Diese zeigt uns auch den ungeheuren Reichtum an Bodenschätzen und Erzeugnissen. Keinen Roh- und Betriebsstoff braucht England von fremden Völkern zu kaufen. Alles bietet ihm sein Kolonialreich. Und nicht nur als Kaufleute, sondern auch als Beamte, Ingenieure, Offiziere und Gelehrte finden viele Millionen Engländer in ihm gute Stellungen. Welchen Wert können also Kolonien haben?

1. Sie sind Bezugsquellen für Roh- und Betriebsstoffe: Wolle, Baumwolle, Kautschuk, Erdöl ...
2. Sie sind Siedlungsgebiete für auswandernde Volksgenossen.
3. Sie sind Stützpunkte für die Handels- und Kriegsflotte.

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv021214626-0#0005



4. Sie bieten vielen Kaufleuten, Angestellten, Beamten, Offizieren ... gute Erwerbsstellen.

C. Die Entwicklung des Weltreiches, die wichtigen Ziele seiner Politik.

Zur Zeit Hermann des Cheruskers begannen die Römer auch „Britannien" zu erobern und zu ihrer „Nordmark" zu machen. Nach der germanischen Einwanderung entstand im Südosten der großen Insel die Keimzelle des neuen Staates. Nachdem dieser ganz in seinen Inselraum hineingewachsen war und er ihm zu klein wurde, wandten sich die Engländer zuerst nach dem französischen Gegenufer, 300 Jahre herrschten erbitterte Kämpfe. Lies Schillers „Jungfrau von Orleans"! Die Entdeckung Amerikas gab dann der englischen Politik eine andere Richtung: England wird Seemacht. 1588 besiegt es die spanische, 1650 die holländische Flotte. In drei großen Stufen (1763 — 1815 — 1919) wird es nun — mit oder gegen unsern Staat — zum größten Weltreich. Als Verbündeter Friedrichs II. nahm es 1763 Frankreich die großen amerikanischen und indischen Besitzungen. Zur Zeit Napoleons I. erwarb es vor allem das Kapland und Australien; „die Welt ist englisch" hieß es damals schon. Als dann Deutschland sich gewaltig entwickelte und die größte Militärmacht wurde, brauchte das Inselreich 1914 bis 1918 Frankreich als „Festlandsdegen", um uns niederzuringen. Fast alle deutschen Kolonien und wichtige türkische Besitzungen, wie das Holland Mesopotamien und das Baumwollgebiet Ägypten — werden 1919 englische Mandate. Die große russische Gefahr für Indien beseitigte es durch Unterstützung Japans in dem russisch-japanischen Kriege (1904/05).

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv021214626-0#0006

Ziele der englischen Weltpolitik. Sie bestanden seit Jahrhunderten vor allem darin, das weit ausgedehnte Reich politisch und wirtschaftlich zusammenzuhalten. Einer weisen Staatskunst ist dies bisher gelungen, wenn das Mutterland auch einzelnen Reichsteilen schon eine weitgehende Selbstregierung gewähren mußte, so Irland, Kanada, Australien, Südafrika und nächstens wohl auch Indien. Andere Gefahren für die Weltmacht liegen in den politischen Gegensätzen zu vielen großen Staaten, z. B.

England—Rußland: wegen der Dardanellen, Persien (Iran), Indien ...
England—Japan: wegen Indien, Australien, Handelskämpfe in Ostasien, Flottengröße ...
England—Frankreich: wegen der Sicherung des Mittelmeeres, Kreuzung der Kraftlinien ...
England—USA.: wegen Kanada, Ostasien, Erdöl- und Baumwollgebiete, Flottenstärke ...
England—Deutschland: wegen der Kolonial-Mandate, Handelskämpfe.

Die schwierigste Aufgabe des Staates liegt in der Sicherung der Seewege. Großartig ist diese Sicherungsanlage. Wie ein „Spinnennetz" umgeben die englischen Verkehrslinien mit ihren militärischen Flottenstützpunkten, Kohlen-, Kabel- und Rundfunkstationen den ganzen Erdball. Das Meisterstück der englischen Weltpolitik ist der Ausbau des Indischen Ozeans zum „Englischen Meer". Durch den Erwerb von Ostafrika, Ägypten, Palästina und Mesopotamien wurden die fehlenden Lücken geschlossen. Hier wie anderswo sind die Klammern der Weltmacht die Verkehrswege zur See, zu Lande, in der Luft — und ihre Hauptstütze: die gewaltige Flotte. Fast alle 1000 Kilometer finden wir z. B. auf dem Hauptwege nach Indien eine wohl uneinnehmbare Befestigung. Betrachte eingehend die Karten und erzähle! Fast alle militärisch wichtigen Landengen, Meeresstraßen und Erdpunkte sind also englisch. Ja: In jedem Erdteil ist England eine Großmacht! Überall auf der Welt ist der Engländer „zu Hause". In jedem Land und auf jedem Meere grüßt ihn die stolze Fahne seines Vaterlandes.

Rußland.

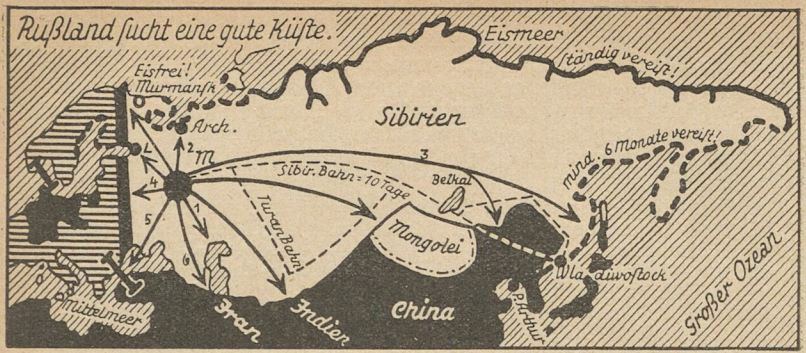
A. Rußland und Deutschland.

In Rußland wohnen jetzt noch etwa 1½ Millionen Deutsche. Im 18. und 19. Jahrhundert sind viele dorthin ausgewandert. Gern nahm man diese tüchtigen Menschen auf. Die meisten zogen an die Wolga (Wolgadeutscher Rätestaat: ½ Mill.), in die Ukraine (¼ Mill.), den Kaukasus und in die Krim. Im Weltkriege freuten sie sich sehr, oft deutsche Soldaten begrüßen zu können. Seit dieser Zeit aber und besonders auch in der Revolution (ab 1917) wurden sie überall hart bedrängt oder getötet, und viele verließen wieder das Land. Auch im Siebenjährigen Kriege waren die Russen unsere Gegner, weil sie damals, ebenso wie 1914, Ostpreußen erobern wollten. In den 150 Jahren zwischen diesen zwei großen Kriegen jedoch sind sie unsere Freunde gewesen, besonders zur Zeit der Freiheitskriege und der des Dreikaiserbündnisses (1872). Ein Bündnis zwischen Rußland und Deutschland würde eine unüberwindliche Macht schaffen. Die großartige deutsche Industrie und das an Bodenschätzen und Ackerland reiche Riesenreich könnten einander im Frieden und im Krieg in allem ergänzen.

B. Die geopolitischen und wirtschaftlichen Grundlagen des Weltreiches.

„Rußland ist ein gefesselter Riese." Das Riesenreich: Mehr als doppelt so groß wie Europa, umfaßt es ein Sechstel der Erde. Die Einwohnerzahl beträgt aber nur reichlich das Zweifache der unseren, doch

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv021214626-0#0007



wächst sie alljährlich fast um drei Millionen. Fast ein Drittel des europäischen Rußlands ist fruchtbares Ackerland[1]); bekannt ist vor allem das Schwarzerdegebiet in der Ukraine als größte Kornkammer Europas. Das südsibirische Getreideland ist aber noch ausgedehnter. Immer mehr Bedeutung erlangen auch die ausgedehnten Baumwollpflanzungen in Ostturkestan. Die fruchtbaren aber oft dürren Steppengebiete werden nach und nach planmäßig von Talsperren aus bewässert werden; außerdem erzeugen sie billige elektrische Kraft für die Industrie. Die ungeheuren Wälder bieten viel wertvolles Holz, das jetzige Hauptausfuhrprodukt des Staates. — Reiche Bodenschätze an Kohlen und Eisen, aber auch an Kupfer, Blei, Nickel ... finden wir besonders in vier Gebieten: in der Ukraine (am Donez und Dnjepr), bei Tula, im mittleren Ural (Swerdlowsk) und südlich Tomsk. Weit bekannt sind die Erdölquellen von Baku mit der langen Ölleitung nach Batum. Durch großangelegte fünfjährige Wirtschaftspläne sucht man die Autarkie, d. h. die vollständige wirtschaftliche Selbständigkeit zu erreichen. —

WALD Acker D

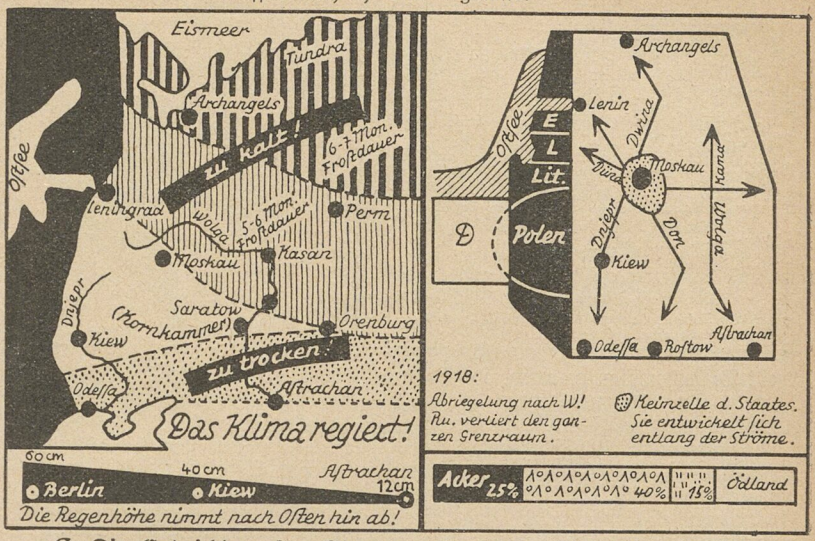
Europäisches Rußland

Aber dieses Riesenreich liegt in Fesseln! Inwiefern? 1. Große Teile des Staates beherrscht ein ungünstiges Klima. Nachweis siehe Karte! 2. Es besitzt keinen einzigen vollwertigen Hafen, trotzdem es von allen Staaten der Welt die längste Küste hat und an acht Meere grenzt: a) im Norden und Osten ist die Küste ständig oder halbjährlich vereist, oder b) die Häfen liegen an Binnenmeeren oder können von fremden Staaten vom Weltmeer leicht „abgeriegelt" werden. — Weise dies nach an der Ostsee, dem Schwarzen und Japanischen Meer — siehe Karte! Den Ausgang zum Gelben Meer sperrte Japan (1905: Port Arthur), den zum Indischen Ozean verriegelt Persien und England. Ergebnis: Überall auf der Welt ist also England der Hauptgegner Rußlands. 3. Die durch Englands und Frankreichs Ostpolitik 1919 entstandenen vielen kleinen Pufferstaaten sperren Rußland von Mitteleuropa ab. — Seitdem wurde es wieder mehr ein halbasiatischer Staat und machte Moskau wieder zur Hauptstadt. 4. Die ungeheure Weite und dünne Besiedlung des Reiches (1 qkm : 26, Deutschland : 140 Einw.) erschweren die Anlage eines ausreichenden Verkehrsnetzes. Dieser Mangel wiederum verschuldet die häufigen Hungersnöte in einzelnen Gebieten. 5. Sehr ungünstig ist auch teilweise der Einfluß des Klimas auf den russischen Menschen: es macht ihn schwermütig und fatalistisch. (Das heißt?)

[1]) Eur. R. = 10 mal Deutschland. — Ackergebiet = 3 mal, Waldgebiet = 4 mal so groß wie Deutschland.

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv021214626-0#0008

Inwiefern ist der große Raum für den Staat von Vorteil?
1. schützt er ihn vor völliger Niederwerfung: denke an 1812 und 1914/18!
2. bietet er den Russen reichlich Siedlungsland.



C. Die Entwicklung des Staates und wichtige Ziele seiner Politik.

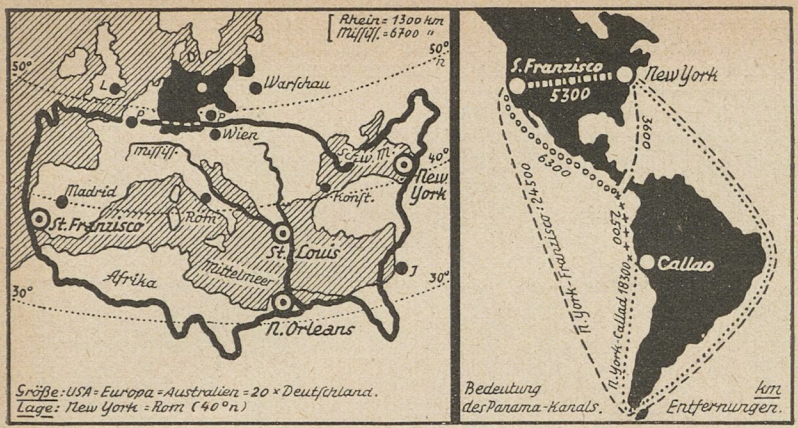
Wie Frankreich entwickelte sich Rußland von einer kleinen Keimzelle im Innern aus — mit der Hauptstadt Moskau — nach allen Richtungen: zumeist den strahlenförmig von ihr ausgehenden Strömen folgend. Immer dorthin, wo der geringste Widerstand war, gingen die Eroberungszüge, um ans Meer zu kommen! In folgender Reihe erreichte es dasselbe: das Kaspische Meer (1554) — das Eismeer (1584) — dann den 8000 Kilometer entfernten Stillen Ozean (1632) — die nahe Ostsee (1703): Peter der Große gründet Petersburg, das „Fenster" an der Ostsee — und zuletzt das Schwarze Meer (1754). Doch all das genügte nicht! Deshalb galt auch in den nächsten 150 Jahren alles politische Streben dem Ziele: Wo und wie kommt Rußland zu einem guten offenen Meeresausgang — oder wie Peter d. Gr. sagte: „Ich suche nicht Land, sondern Wasser." Warum waren alle Türkenkriege, der japanische (1904/05) und der Weltkrieg nutzlos? Rußlands geopolitische Lage ist also sehr schlecht. Seine natürlichen Hauptgegner sind England, Japan, Polen, Rumänien, die Türkei und die baltischen Staaten. Inwiefern? — Seit dem Weltkrieg macht Rußland große innere Umwälzungen durch; es soll zum Kommunistenstaat ausgebaut werden. Viel Kraft verwendet es aber auch für die Entwicklung des Staates, indem es 1. die reichen Bodenschätze gut ausnützen will, sich 2. den Ausbau der „Klammern" des Reiches sehr angelegen sein läßt: der Wasserwege, der Eisenbahnen, besonders auch der Fluglinien.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika. (USA)

A. Ihre Beziehungen zu Deutschland.

Gleich am Anfang der Geschichte der V. St. steht leuchtend ein deutscher Name: „von Steuben". Er war zuerst ein General Friedrichs des Großen, dann der militärische Berater des großen Freiheitskämpfers Washington. Seit dieser Zeit, seit 150 Jahren, hat Deutschland durch Auswanderung

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv021214626-0#0009



mehr Volksgenossen verloren, als Bayern Einwohner hat, über 7 Millionen. Der größte Teil von ihnen ging nach Nordamerika, sodaß jetzt über 10 Millionen Deutsche dort wohnen; allein in jeder der Städte New York und Chikago wohnen ebensoviel als in der zweitgrößten deutschen Stadt, Hamburg. Vor 1914 bestand zwischen den beiden Staaten ein sehr reger und bedeutender Handelsverkehr. Wir bezogen besonders Baumwolle, Petroleum, Nahrungsmittel und Maschinen. Unser amerikanischer Kunde nahm uns dafür vor allem Farben, Chemikalien, Porzellan- und Glaswaren ab. Aus all diesen Gründen schmerzte es uns sehr, als die V. St. 1917 in den Weltkrieg eingriffen, und wir ihn dadurch verloren. Jetzt fahren nach Amerika wieder unsere größten und schönsten Dampfer, bekannt ist vor allem die „Bremen", das schnellste Schiff der Welt. Deutschen Männern gelang der erste Ostwestflug über den Ozean, und bald wird unser Zeppelin regelmäßig Fahrten nach den V. St. aufnehmen.

B. Die geopolitischen und wirtschaftlichen Grundlagen der Weltmacht.

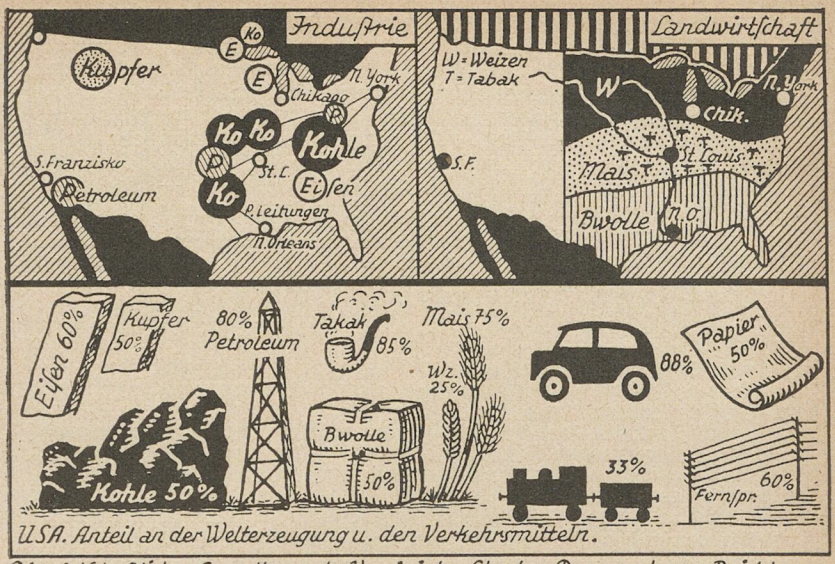
Die V. St. gehören zu den größten und gesichertsten Weltmächten. Worauf gründet sich diese hervorragende Stellung?

1. Auf seine Lage. Erst nach einer Woche Fahrt ist die Union von Europa aus (6500 Kilometer), in etwa zwei Wochen von Japan oder Australien aus durch See- oder Kriegsschiffe zu erreichen. Ozeane trennen sie also von anderen Erdteilen und großen Staaten; denn Mexiko und Kanada sind als Landgegner wehrlos. Seit Ostasien in der Weltpolitik zu großer Bedeutung gelangte, haben die V. St. eine vorzügliche Zentrallage. Sie sind jetzt das „Reich der Mitte". Wie gefährlich ist dagegen Deutschlands Mittellage!

2. Auf der Größe des Staates, die der ganz Europas gleicht (= 20 mal D.). New York und S. Franzisko sind so weit voneinander entfernt wie der Ural von Gibraltar, und das Flußgebiet allein des Mississippis ist fünfmal so groß wie ganz Deutschland.

3. Auch die Grundlagen der Wirtschaft sind äußerst günstig. Die Fläche des Staates wird noch ein Vielfaches der jetzigen Bevölkerung ernähren können. Das Klima ist mannigfaltig, ihm fehlen nur die rein tropischen Gebiete. Dazu nehmen die Ackerflächen, die noch kulturfähige Steppe und das gemäßigte Waldland einen großen Teil ein. Nenne — nach der Karte — die drei großen Anbauzonen, von denen jede mehrmals so groß wie Deutschland ist

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv021214626-0#0010



USA. Anteil an der Welterzeugung u. den Verkehrsmitteln.

Die wirtschaftlichen Grundlagen der Vereinigten Staaten. Der ungeheure Reichtum.

An Baumwolle bringen sie 50 v. H., an Mais 75 v. H., Weizen 25 v. H. und Tabak 85 v. H. der gesamten Welternte. Der Wald liefert reichlich Holz, — auch zu dem außerordentlich großen Papierverbrauch. —

Unermeßlich reich ist das Land aber an Bodenschätzen — wie die Bildkarten zeigen! Außerdem wird noch an Kupfer, Zink, Blei, Nickel und Silber weit über die Hälfte der Welterzeugung gewonnen. Die Fundstätten der Mineralien liegen besonders am Oberen See, am Alleghanies- und am Felsengebirge. Staunen müssen wir auch über die 80 000 Kilometer langen Petroleum-Rohrleitungen (Deutsche Eisenbahn = 56 000 Kilometer), die meist erst an den Tanks der Hafenorte enden.

Auf diesen Bodenschätzen beruht die starke Industrie, die von ihren Arbeitern viel verlangt, da sie meist am „laufenden Band" arbeiten müssen. Ford stellte täglich 11 000 Autos her! — Der amerikanische Farmer ist aber nicht so seßhaft wie unser Bauer. Ist der Boden erschöpft, beginnt er an einer anderen Stelle den Anbau aufs neue, — auf jungfräulichem Boden, mit viel Maschinen und wenig Menschen. Auch baut er meistens große Massen einer Frucht an! z. B.?

Die V. St. vermögen sich nicht nur selbst mit allem zu versorgen, was der Mensch braucht, sie sind also „autarkisch", — sondern können noch viele Erzeugnisse ausführen. Durch diese Ausfuhr wird das Land dauernd reicher; mehr als die Hälfte des Goldes der Welt gehört ihm schon. Außerdem ist ihm seit dem Kriege fast die ganze Welt verschuldet. Europa mit 15[1]), Kanada und Südamerika mit 12 und Asien mit 4,5 Milliarden RM. Trotz dieses Reichtums hat aber die Maschinesierung auch in Amerika zu einer Arbeitslosigkeit geführt, die noch größer ist als bei uns.

C. Die Entwicklung der V. St. und wichtige Ziele ihrer Politik.

Erst vor 300 Jahren, kurz ehe der Große Kurfürst zur Regierung kam, entstand die Keimzelle des Reiches, die 13 „Neu-Englandstaaten".

[1]) 15 Milliarden = 15 000 Mill. RM. Berechne 4 v. H. Zinsen von den Kapitalien.

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv021214626-0#0011

Nach dem amerikanischen Freiheitskriege mit dem Mutterlande England erklärten sie 1776 ihre Unabhängigkeit. In den folgenden 70 Jahren wuchs der neue Staat im Durchschnitt alle Jahre um ein Gebiet von der Größe Bayerns. Siehe Karte! In den letzten 100 Jahren beobachteten wir eine beispiellose Völkerwanderung: 35 Millionen Europäer wanderten ein, unter ihnen 20 v. H. Deutsche[2]). Alle Einwanderer haben sich aber meist schon in der 2. Generation „amerikanisiert". Eine Gefahr sind jedoch die 10 Millionen Neger im Südteil, die sich stark vermehren! — Seit über 100 Jahren verbaten sich die V. St. jede Einmischung anderer Mächte in ihre Verhältnisse und verkündeten: „Amerika den Amerikanern."

Die Hauptklammern der politischen Einheit sind:

1. das Stromnetz des Mississippi, das die doppelte Länge hat von Deutschlands Gesamtwasserstraßen (27 000 Kilometer zu 15 000 Kilometern),
2. das Eisenbahnnetz, das größer ist als das von ganz Europa.
3. viele Auto- und Fluglinien,
4. viele Schiffahrtslinien, besonders die durch den Panamakanal führen.

Zu den Weltmeeren besitzt der Staat drei weite Tore: zum Atlantischen und Großen Ozean und zum amerik. Mittelmeer. Die Verbindung der Meere gelang 1915 durch den Bau des Panamakanals. Weise seine große Bedeutung nach! Vergl. ihn mit dem Suezkanal! Um 1900 hatten die V. St. die Hawaiinseln, die Philippinen, Guam und Kuba erobert und später zu starken Flottenstützpunkten ausgebaut.

Als drei Hauptziele ihrer Politik sind anzusehen:

1. Die Beherrschung des Stillen Ozeans und die wirtschaftliche Durchdringung Ostasiens.
2. Die Gewinnung des stamm- und kulturverwandten Kanadas. Oder gar:
3. Schaffung von „Pan-Amerika" mit Einschluß von Mittel- und Südamerika.

Durch diese Ziele entstehen aber politische Gegensätze zu Japan, England, Mexiko und dem südamerikanischen ABC-Bund (Argentinien, Brasilien und Chile). Seit dem Weltkriege schufen sich die V. St. zur tatkräftigen Unterstützung ihrer Politik ein stehendes Heer, eine große Kriegs- und eine starke Luftflotte. Das „Land der unbegrenzten Möglichkeiten" dürfte von allen Weltmächten bald die größte sein, obgleich sie zu den jüngsten Großmächten der Erde gehört.

Japan, das „England des Ostens".

A. Japan und Deutschland.

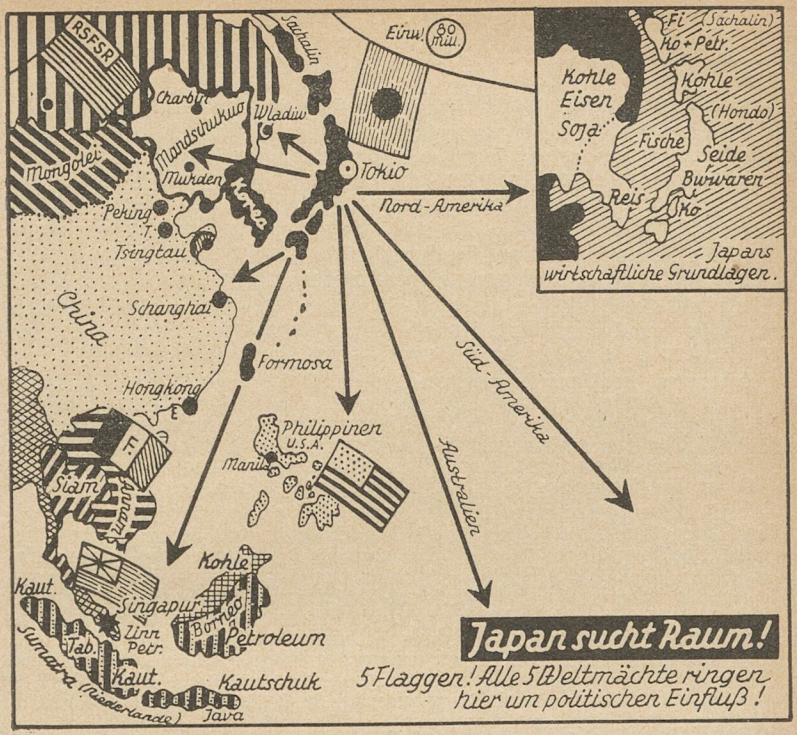
Wenn wir früh erwachen, ist das fleißige Volk der Japaner schon etwa acht Stunden an der Arbeit, liegt doch sein „Land der aufgehenden Sonne" 8000 Kilometer östlich von uns auf der anderen Seite der Halbkugel. Weitaus die schnellste Fahrt dorthin machte unser Zeppelin auf der Weltreise 1929, bei der er Tokio in vier Tagen erreichte. Die leichtkenntlichen Vertreter der gelben Rasse treffen wir öfters in unseren Großstädten, und in Schaufenstern sehen wir japanische Waren, insbesondere Bast-, Holz- und feine Porzellansachen. Meist sind es reisende Kaufleute oder Studenten, die seit Jahrzehnten zu uns kommen. Was schließt Du daraus? Darum verdankt Japan den Deutschen (neben Engländern und Amerikanern) einen großen Teil seiner schnellen und staunenswerten Entwicklung zu einem modernen Staate. Im Weltkrieg nahm es uns Kiautschau und die australischen kleinen Inselgruppen. Unsere Einfuhr an Waren nach Japan ist gering, es sind hauptsächlich wissenschaftliche Apparate und chemische Erzeugnisse.

B. Die geopolitischen und wirtschaftlichen Grundlagen seiner Macht.

Lage und Größe. Wegen seiner Lage und Gestalt wird Japan auch das „England des Ostens" genannt. Geopolitisch ist aber dabei wichtig: obwohl ganz geeint ist aber bei ihm die gute Hafen-, also die Verkehrsseite dem Festland abgewandt. Anderseits entsteht hier ein Reich um ein

[2]) Ferner: 20 v. H. Engländer u. zu 10 v. H. Russen, Italiener u. Kanadier.

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv021214626-0#0012



Meer, um das freilich sehr stürmische Japanische Meer. Welches Gebiet fehlt nur noch? Zeichne! — Wie das Gebirgskettenland Chile erstreckt sich die Inselkette Japans über Tausende von Kilometern: vom kalten Kamtschatka an bis zu den tropischen Philippinen. Das entspricht der Entfernung Hamburg—Kamerun. Messe! — Etwa 400 bewohnte Inseln zählen wir, manche so groß wie England (Hondo), andere kleiner als Helgoland. Korea und Japan sind zusammen 1½ mal so groß wie Deutschland und haben gerade soviel Einwohner als Groß-Deutschland: 80 Millionen[1]). Jährlich vermehren sie sich um fast eine Million, die Deutschen nur um etwa 400 000 Einwohner.

Land und Volk. Als Rest einer gesunkenen Gebirgskette besitzt das Inselreich wenig Ackerboden. Auch die außerordentlich dichte Bevölkerung machte es zu einem „Lande ohne Wiesen" — im Gegensatz zum „grünen" England[2]). In den letzten 50 Jahren hat sich die Einwohnerzahl verdoppelt, ebenso die der Industriearbeiter seit dem Weltkrieg. Japan ist aber nicht nur arm an Ackerland, es fehlen auch große Bodenschätze an Kohlen, Eisen, Erdöl. ... Wegen dieser Schätze eroberte es von den Russen halb Sachalin (1905) und trennte es Mandschukuo von China. Das kühle Klima jedoch macht beide als Siedlungsland wenig geeignet, auch Formosa und Korea bieten ihnen davon nicht genügend.

Eine Schwächung der geopolitischen Kraft sind seine vielen Erdbeben im Jahre durchschnittlich 1500, etwa 4 täglich. In den zehn Jahrhunderten

[1]) Dichte: Japan wie Deutschland je 1 qkm = 140 Einwohner.

[2]) Auf 1 qkm kommen in E: 290, in J: 1250 Einwohner. J = 20 v. H., D = 60 v. H. Ackerland, E = 25 v. H. Acker und 50 v. H. Wiese.

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv021214626-0#0013

ihres Bestehens wurde z. B. die alte Hauptstadt Kioto 1318 mal erschüttert, dabei 194 mal schwer und 34 mal ganz zerstört. Allein Tokio verlor bei dem großen Erdbeben 1923 über 150 000 Menschen.

C. Die Entwicklung des Staates und wichtige Ziele seiner Politik.

Das japanische Reich gehört zu den ältesten der Erde, begann sich aber erst seit 1850 zu „europäisieren". Infolge der hohen Anpassungsfähigkeit und Gelehrsamkeit der Bewohner kam es rasch zu großer politischer Macht.

Wie Deutschland und Italien ist Japan jetzt ein „Volk ohne Raum" und seine Politik ebenfalls auf zwei Hauptziele gerichtet:

1. **Wo kommt Japan zu Siedlungsland?**
2. **Wo finden sich Absatzgebiete für die starke Industrie?**

Wohin das Streben nach geeignetem Siedlungsboden geht, zeigt die Karte! Groß sind deshalb die politischen Gegensätze im Stillen Ozean, dem „Meere der Entscheidung" — zwischen:

Japan und **Rußland:** wegen der russischen Ostküste und Mandschukuo,
Japan und **England:** wegen Indien und der asiatischen Absatzmärkte,
Japan und **USA.:** wegen der Philippinen, Hawai, Guam, Herrschaft im Stillen Ozean, Absatzmärkten, verbotener Einwanderung.
Japan und **Niederlande** (nur 8 Mill. Einw.): wegen der Sundainseln.
Japan und **Australien** (10 Mill. Einw.): wegen verbotener Einwanderung.

Warum erobert Japan ständig mehr Absatzmärkte, selbst in Europa? Der Hauptgrund ist der billige Preis, mit dem die japanischen Fabriken Waren liefern können, da die Arbeitslöhne sehr niedrig sind: etwa 1 RM. täglich. Nun bedeutet aber dieser geringe Lohn durchaus keinen Raubbau an der Volkskraft und ist keine vorübergehende Erscheinung. Dieser Lohn steht nämlich im richtigen Verhältnis sowohl zu den Gehältern der Beamten[1]), als zu den Preisen der Lebensmittel. Für 36 Pf. erhält man ein gutes Mittagsmahl, für 12 Pf. ein auskömmliches. Reis und Sojabohnen spielen in der Nahrung die Hauptrolle; beide sind aber sehr billig. Um die gleichen erforderlichen Nährstoffe zu erzeugen, muß Deutschland 20 Millionen Rinder und 24 Mill. Schweine mehr füttern, Japan 1½ und 1. Mill. Auch der billige Seefisch und Nori (ein Seetang) sparen Millionen an Volksvermögen. Japan und Deutschland haben etwa gleichgroße Völker. Deutschland braucht aber das 5fache des Bodens, um sein Volk ähnlich gut ernähren zu können. Die Arbeitskraft des Japaners ist dazu in den letzten Jahren bedeutend gestiegen: denn in den Spinnereien wird jetzt fast das Dreifache, im Kohlenbergbau das Doppelte geleistet, trotz bedeutender Verminderung der Arbeitszeit. Auch die häufige und billige japanische Kinderarbeit drückt auf die Preise. — Aus all diesen Gründen scheint im Exportkampf der japanische Sieg sicher zu sein!

Frankreich als Weltmacht.

Frankreich ist ein Staat, der alles besitzt, was er braucht. Er hat u. a. auch eine äußerst günstige geopolitische Lage zu seinem großen afrikanischen Kolonialbesitz. Die Karte zeigt die räumliche Geschlossenheit des größeren Frankreichs: in einem Tage können Dampfer mit Truppentransporten das Mutterland erreichen. Der Seeweg gleicht der Entfernung von Kiel—München oder Königsberg—Leipzig.

Frankreichs Politik erstrebt zwei Hauptziele:

1. seit etwa 1000 Jahren schon: den Rhein als Ostgrenze zu erhalten[2]),
2. seit etwa 100 Jahren: den Ausbau des nordafrikanischen Gebietes besonders zur Menschenersatzquelle für sein Heer und seine Sicherung durch eine starke Flotte, Bahnen, Autostraßen in der Sahara.

[1]) Zum Beispiel erhält auch in Europa ein Ministerpräsident den 20 fachen Arbeiterlohn — in Japan also 20 RM. täglich. Jährlich?

[2]) Eingehende Behandlung des Mutterlandes F. siehe Heft 2.

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv021214626-0#0014

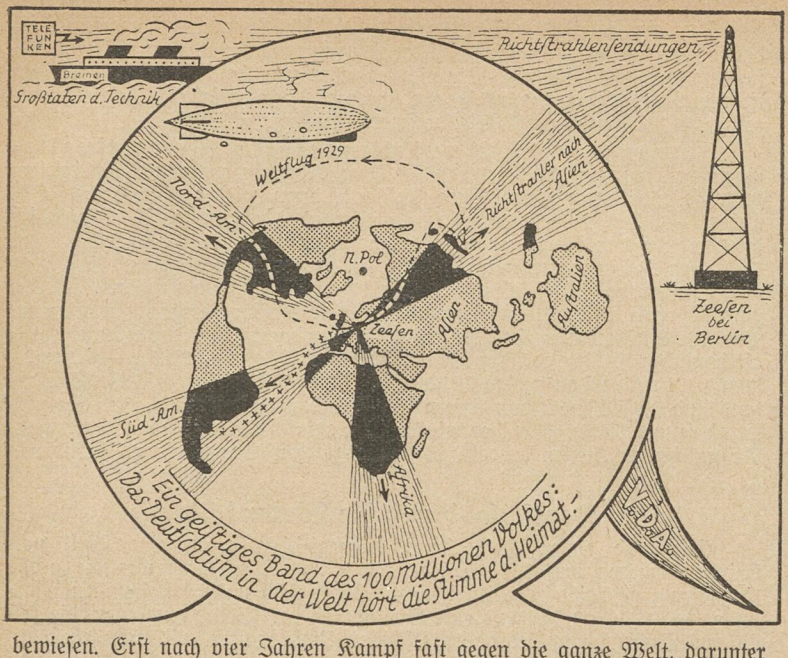
Über ein Viertel der Wehrmacht besteht jetzt schon aus schwarzen Soldaten. Der Stillstand in der Bevölkerungszunahme kann Frankreichs Machtstellung gefährlich werden. Obgleich es aber nur halb so dicht bevölkert ist als Deutschland und schon ein übergroßes Kolonialreich besaß, nahm es uns 1918 noch große Teile unserer Kolonien. Welche?

Kurzer Überblick auf Frankreichs Vorherrschaftsbestrebungen: Diese waren in ihrer Richtung wechselnd und galten zeitweise mehr dem europäischen Festland, dann wieder überseeischen Gebieten. — Im Jahrhundert des 30jährigen Krieges wollte Frankreich durchaus an den Rhein und raubte uns u. a. 1683 Straßburg. Bis zum 7jährigen Kriege erwarb es sich dann ein großes Kolonialgebiet, besonders in Nordamerika und Indien, das aber 1763 fast ganz an England verloren ging. Napoleon I. erstrebte vor allem wieder die Vorherrschaft in Europa. Vor 100 Jahren aber begann dann die Eroberung der wertvollen nordafrikanischen Gebiete mit der Besitznahme von Algier (1830), — Tunis kam 1881 und Marokko 1912 dazu. Fast zweimal so groß wie Deutschland sind diese Länder und liefern viel Erze und Düngemittel, Getreide und Öl, Obst und Wein. Weniger wichtig ist Somali, Madagaskar und Annam. An welchen 5 Stellen bedroht F. den englischen Seeverkehr nach Indien?

Deutschland und die Weltmächte.

Erst nach einem Heldenkampf ohnegleichen gegen eine Welt von Feinden wurden wir 1918 besiegt. Neid und Lüge hatte uns die große Gegnerzahl geschaffen: hatten doch 40 Jahre nach unserer nationalen Einigung (1870/71) genügt, uns eine Stellung in der Welt zu erringen, die den andern Großmächten bedrohlich erschien. Zwar galten wir von jeher als das Volk der „Dichter und Denker". Aber die Aufrichtung des „Deutschen Reiches" gab uns nun auch die politische Macht nach außen und damit den Schutz für einen großen Welthandel und so auch Anregungen und Grundbedingungen für eine Entwicklung der großen praktischen Fähigkeiten unseres Volkes. In den meisten Gebieten der Technik wurden wir in der Zeit vor dem Weltkrieg führend, u. a. im Auto- und Schiffsbau, im Flugzeug- und Luftschiffbau, in der chemischen und medizinischen Wissenschaft, besonders auch in der allgemeinen Volksbildung. Deutschland besaß das mustergültigste Post- und großartigste Fernsprechwesen und in Europa die meisten Eisenbahnen. Unser Land barg reiche Bodenschätze und hatte zahlreiche Kornkammern, — gar viele haben wir 1918 verloren! Als zweitgrößte Handels- und zweitgrößte Kriegsflotte der Welt war der deutsche Name auf allen Meeren geachtet. Ein großes Kolonialreich nannten wir unser eigen. Ständig und rasch stieg das Volksvermögen, so daß es 1913 in Deutschland etwa 15 Milliarden, in England und Frankreich je fünf Milliarden Sparkasseneinlagen gab. Dazu wuchs unser Volk alle Jahre fast um eine Million Einwohner! — So überflügelten wir auf den meisten Gebieten bald ein Volk nach dem andern, — infolge unseres Wissens und Könnens und des starken Willens, sich endlich die Stellung unter den Völkern zu erringen, die der Größe unseres Landes und Volkes entsprach. Diese Gründe unserer damaligen großartigen Erfolge mögen uns in der jetzigen Lage ein Trost sein. Das Wichtigste für uns, die Einheit des Reiches, konnte uns selbst der Weltkrieg nicht nehmen. Im Gegenteil: mehr denn je hält jetzt im Dritten Reich das Deutschtum in aller Welt zusammen, — sodaß wir uns als ein 100-Millionen-Volk fühlen können. Und welch ungeheure innere Kraft und Macht das geeinte Groß-Deutschland besitzt — auch wenn es fast ganz auf sich allein gestellt ist — hat der Weltkrieg

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv021214626-0#0015



bewiesen. Erst nach vier Jahren Kampf fast gegen die ganze Welt, darunter die fünf Weltmächte England, Frankreich, Rußland, Vereinigte Staaten und Japan und die Großmacht Italien — konnte das deutsche Volk niedergerungen werden. Dazu wurde aber der Waffenstillstand und die Entwaffnung noch durch Versprechungen erreicht, die man uns dann nicht hielt. — Das neue Werden und innere Erstarken Deutschlands fürchtend, hat sich leider in den Nachbarstaaten der Druck auf unsere Brüder im Grenzland überall verschärft. Nationale Gesinnung, nationalsozialistische Hilfsbereitschaft und der wiedererwachte Glaube an Deutschlands Zukunft werden ihn überwinden. Das zeigt sich auch an dem herrlichen Erfolge im Saargebiet. Bei freier Entscheidung würde es überall in den verlorenen Gebieten, die um unser Vaterland liegen — wie die „herabgestürzten Zinnen um eine eroberte Feste" — nicht anders sein! Doch fast überall auf der Welt wohnen Deutsche. Die Lage der Rundfunk-Richtstrahlen auf der Bildkarte zeigt die Gebiete mit besonders viel Auslanddeutschtum in Afrika und Asien, Amerika und Australien. Knüpfen wir durch unsere hohen Kulturgüter, durch Wort und Schrift, Gesang und Musik auch mit ihnen die Bande des gemeinsamen Blutes und Volkstums immer enger! Erstreben wir um den festen Kern unseres Mutterlandes, der erneuerten Großmacht Deutschland — mit dem Deutschtum in aller Welt: ein Weltreich des deutschen Geistes. Dem geeinten und unbeugsamen Willen von Führer und Volk zum Wiederaufstieg wird der Sieg beschieden sein!

„Ein Deutschland, groß und mächtig, ein Deutschland stark und frei,
einmütig und einträchtig, Deutschösterreich dabei,
ein Reich in Kraft und Ehren: das ist's — was wir begehren: in Sehnsucht ungestillt!
— Und wollen es erleben, daß sich die Schleier heben von diesem Riesenbild."

(„Deutsche Sehnsucht": 1845.)

© UB UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK ERLANGEN-NÜRNBERG https://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv021214626-0#0016